

Pinguinal

MAGAZIN DES ZOO-VEREIN WUPPERTAL e. V.

Nr. 27/2-2020 2,00 €
ISSN 1866-1920



Themen dieser Ausgabe u.a.:

- *25 Jahre Elefantenhaus*
- *Der Corona-Sommer im Zoo*
- *Eine neue Anlage für die Goldkopflöwenäffchen*





AN DER HARDT

SERVICE-WOHNEN

In Wuppertal-Elberfeld, der Sonne entgegen, liegt die Service-Wohnanlage AN DER HARDT. Wir sind alles andere als ein Altenheim. Denn: In erster Linie mieten Sie bei uns eine Wohnung - aber mit Komfort und Service. Und vor allem in Gemeinschaft.

Alle Mietwohnungen sind mit Einbauküche, Balkon oder Terrasse und Notrufanlage ausgestattet. Freuen Sie sich zudem auf Urlaubsambiente im eigenen Park mit Teich, abwechslungsreiche Speisen im hauseigenen Restaurant sowie auf Freizeit- und Kursangebote in unseren Gemeinschaftsräumen. Sie möchten weitere Serviceangebote nutzen? Gemeinsam mit unserem Partner, der Diakonischen Altenhilfe Wuppertal, werden Sie ganz individuell im Alltag unterstützt. So bleibt mehr Zeit und Energie für die schönen Dinge im Leben.

Wollen Sie uns kennenlernen? Dann laden wir Sie herzlich dazu ein, ein paar Tage mit uns zu verbringen und das Wohnen in der Service-Wohnanlage zu testen. Wir freuen uns auf Sie.

0202 493 945 07 | info@an-der-hardt.de

www.an-der-hardt.de

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

25 Jahre werden das Elefantenhaus mitsamt der großen Außenanlage im Grünen Zoo Wuppertal in diesem Jahr. Und gleich zwei Elefantenkälber kamen pünktlich im Jubiläumsjahr zur Welt. Gründe genug für das Pinguinal, einen ausführlichen Blick auf die Entwicklungen in dieser Zeit und einen kleinen Ausblick in die mögliche Zukunft zu werfen. Die Freude über die beiden erfolgreichen Elefantengeburten hat die Corona-Pandemie nicht verhindert, große Einschränkungen sind durch sie allerdings leider Teil unseres Lebens geworden. Daher finden Sie in diesem Heft auch Beiträge zu diesem Thema, das auch im Grünen Zoo deutliche Spuren hinterlässt. Im Frühjahr verhinderte Corona die große Eröffnung von Aralandia, in das inzwischen die ersten Tiere eingezogen sind. Wann auch Zoobesucher durch die neue Anlage laufen dürfen, ist von der weiteren Entwicklung der Pandemie abhängig.

Doch natürlich gibt es auch Erfreuliches zu berichten, zum Beispiel über neue Anlagen für die Goldkopflöwenäffchen oder die Takine, die in diesem Jahr gestaltet worden sind. Oder die Geschichte einer eindrucksvollen und bemerkenswerten Zuwendung für den Natur- und Artenschutz, der zu weitem Engagement motiviert. Und ein neues Gesicht an der Spitze der Verwaltung des Grünen Zoos gibt es auch vorzustellen. Dass die Deutschen ihre Zoos mögen und ihnen einen guten Umgang mit den ihnen anvertrauten Tieren bescheinigen, ihren Einsatz für Natur- und Artenschutz für wichtig halten und die Förderung durch die öffentliche Hand befürworten, alles dies zeigt eine aktuelle, vom Verband der Zoologischen Gärten in Auftrag gegebene Forschungs-Umfrage – aber lesen Sie selbst. Wir wünschen viel Vergnügen bei der Lektüre dieses Pinguinals und bei Ihrem nächsten Besuch im Grünen Zoo – bleiben Sie gesund!

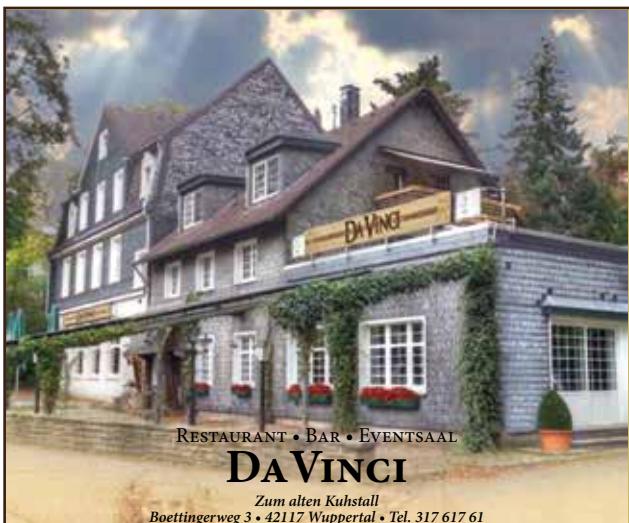
Ihre Redaktion

Inhaltsverzeichnis

Ein Grußwort in besonderen Zeiten	4
25 Jahre Elefantenhaus	5
Der Corona-Sommer im Zoo	11
Eine neue Anlage für die Goldkopflöwenäffchen	13
Umgestaltung und Vergrößerung der Takinanlage	15
Die Zoo-Service Wuppertal GmbH in Zeiten von Corona	17
Tiere zwischen den Gehegen	19
Tiergeburten	22
Fotosseiten	24
Neue Tiere im Grünen Zoo	26
Kurzmeldungen	27
Ein Herz für Elefanten und Orang-Utans	28
Trauer um ein langjähriges Vorstandsmitglied	32
Trauer um ehem. Verwaltungsleiter und engagierten Zoofreund	33
Von Wuppertal nach Zürich	34
Neue Tiere suchen Paten	35
Große Zustimmung für Zoos	36
Aralandia wird belebt	38
Der Zookalender 2021	39
Ein neues Gesicht an der Spitze der Zooverwaltung	40
Fördervereine unterstützen Zoofreunde Krefeld	41
Aktion Leserfoto	41
Erfolgsgeschichten aus der Geschichte des Zoo-Vereins	42
Neue Termine für Zoofahrten	43
Impressum	44
Hinweise für Vereinsmitglieder	45
Allgemeine Informationen zum Zoo-Verein	46
Allgemeine Hinweise zum Pinguinal	46
Beitrittserklärung	46

Titelfoto: Goldkopflöwenäffchen mit Jungtier

Foto: Astrid Padberg



WOCHENANGEBOTE

Genießen Sie ab 18.00 Uhr!

jeden Montag: Pizza oder Pasta	nur 6,90 €
jeden Dienstag: Schnitzel in verschiedenen Variationen mit Beilage	nur 7,90 €
jeden Mittwoch: argentinische Steaks in 8 verschiedenen Variationen mit Beilage	nur 13,90 €
jeden Donnerstag: Spare Ribs „all you can eat“ mit Kartoffelecken, Salat und Sauerrahm	nur 12,90 €
jeden Freitag: 1 kg Gambas in Knoblauchsauce mit gemischtem Salat, Aioli und Pizzabrötchen	nur 16,90 €
mittags (Mo.-Fr.) genießen Sie von 12.00 - 17.00 Uhr alle Steinofen-Pizzen für nur 6,90 €	

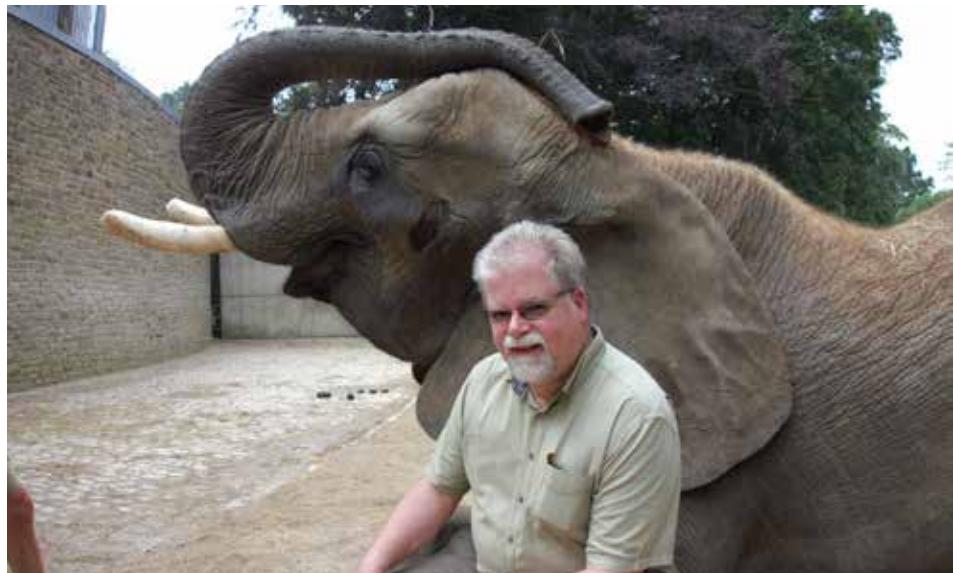
Diese Angebote gelten nicht an Feiertagen

Ein Grußwort in besonderen Zeiten

Liebe Mitglieder des Zoo-Verein
Wuppertal e.V.,
meine sehr verehrten Damen und
Herren,

seit mehr als sechs Monaten hält uns nun schon die Pandemie in Atem, stellt Gewohntes in Frage und priorisiert unser Leben neu. Der bisherige Lebensrhythmus ist nicht mehr möglich, liebe Menschen hat man lange nur per Telefon oder Mail kontaktieren können. Mancher ist in Kurzarbeit oder bangt um seine berufliche Existenz, wieder andere mussten Home Office und Kinderbetreuung über lange Zeit unter einen Hut bringen – und der Grüne Zoo war auch zwei Monate geschlossen. Alle lange geplanten Feiern zur Eröffnung von Aralandia fielen ins Wasser, das gesamte Jahresprogramm des Zoo-Vereins musste gestrichen werden. Und ein Ende dieses Covid-19-Albtraums ist noch nicht absehbar.

Es war für viele von Ihnen eine Befreiung, als der Zoo am 18. Mai endlich wieder seine Pforten für eine begrenzte Zahl an Besuchern öffnen konnte. Auch wenn der Zoo-Besuch nur mit Einschränkungen möglich ist, die lange vermisste Mensch-Tier-Beziehung konnte wieder aufgenommen werden. Aber man merkt auch, wie wichtig doch der bisherige Austausch, die Mensch-Mensch-Beziehung im Vereinsleben bei Führungen, Vorträgen, auf Reisen oder bei einem Plausch im Okavango ist. Für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Zoo-Service GmbH ist die Kurzar-



Bruno Hensel, 1. Vorsitzender des Zoo-Vereins

Foto: Zoo-Verein Wuppertal e.V.

beit zwar vorbei, das letzte Halbjahr hat aber deutliche Spuren hinterlassen, von denen Geschäftsführer Andreas Haeser-Kalthoff in einen separaten Beitrag berichten wird. Auch die Fertigstellung von Aralandia ist dabei Thema. Wie gerne hätten wir die Eröffnung dieses bisher größten Projektes in unserer 65-jährigen Vereinsgeschichte mit vielen Gästen gefeiert und dem Zoo damit einen ordentlichen Schub verpasst – manches wird sich nicht nachholen lassen. Dennoch wollen wir mit Optimismus an das Jahr 2021 herangehen, Reisen und Vorträge nachholen und sicher auch ein bisschen das inzwischen herrlich eingewachsene Aralandia feiern. Denn bei all den Unwägbarkeiten gibt es doch auch viel Positives zu berichten. Mehr als 100 neue

Mitglieder sind in den letzten Monaten dazu gekommen, wir haben Spenden erhalten und neue Patenschaften vermitteln können und freuen uns über den tierischen Nachwuchs, unter anderem bei den Elefanten, den Seelöwen oder den Gibbons.

Und manches entsteht mit Hilfe der Zoo-Mannschaft neu, wie die umgestalteten Gehege für Goldkopflöwenäffchen und die Takine. Wir setzen in Vorstand und Beirat alles daran, sobald als möglich das Vereinsleben wieder zu normalisieren und Begegnung möglich zu machen, natürlich alles unter den jeweils gelgenden Hygienevorschriften. Dazu gehört auch die nachzuholende Mitgliederversammlung, die wir – mit Abstand – am 25. November 2020 im Großen Saal der Stadthalle abhalten wollen. Hier wird dann neben einem Wiedersehen mit Mund-Nase-Schutz auch Gelegenheit zur Berichterstattung über das Jahr 2019 und ein Ausblick nach 2021 sein.

Bleiben Sie selbst gesund und besuchen Sie wann immer möglich unseren schönen Zoo und erfreuen Sie sich an Begegnungen mit Mensch und Tier, sie tun uns gut! Ich freue mich schon heute auf ein Wiedersehen unter besonderen Umständen mit Ihnen und grüße Sie im Namen von Vorstand und Beirat



Hensel überreicht eine Nettpatenurkunde an die Zoofreunde der Hauptstadtzoos Berlin
Foto: Fördergemeinschaft von Tierpark Berlin und Zoo Berlin e. V.

Ihr Bruno Hensel
1. Vorsitzender des
Zoo-Verein Wuppertal e.V.

25 Jahre Elefantenhaus

Beginn der erfolgreichsten Zucht Afrikanischer Elefanten in Deutschland

Eine neunköpfige Elefantenfamilie, die sich zum Gruppenfoto aufreibt und insgesamt 13 gesunde Jungtiere – das ist die Bilanz der Elefantenzucht seit der Einweihung der Elefantenanlage im Jahr 1995 im Grünen Zoo Wuppertal.

Rückblick

Elefantenhaltung hat in Wuppertal eine lange Tradition. Bereits 1927 ziehen die beiden Indischen Elefanten Krishna und Lakshmi in das gerade fertiggestellte Elefantenhaus ein. Dort, wo sich heute mehr als 20 Halsbandpekaris tummeln, konnten die beiden grauen Riesen bestaunt werden. Nach beinahe 70 Jahren Elefantenhaltung hat sich nicht nur in unserer Gesellschaft, in der Kultur und im Alltag vieles verändert – auch in der Tierhaltung wurden neue Wege eingeschlagen. Schon lange war klar, dass die bestehende Elefantenanlage für eine zeitgemäße Haltung viel zu klein war. Ein neues Haus war zwingend notwendig. Die finanziellen Mittel wurden von der Stadt Wuppertal als Träger des Zoologischen Gartens zur Verfügung gestellt. Besonders der inzwischen verstorbene Stadtverordnete Wilfried Jakob, der viele Jahre Mitglied im Beirat des Zoo-Vereins war, hatte sich vehement für dieses Projekt eingesetzt. Das Areal stand auch schon fest: Das Gelände der ehemaligen Villa Böttinger. Von



Das ehemalige Elefantenhaus wurde 1927 eröffnet

Foto: Archiv Grüner Zoo Wuppertal

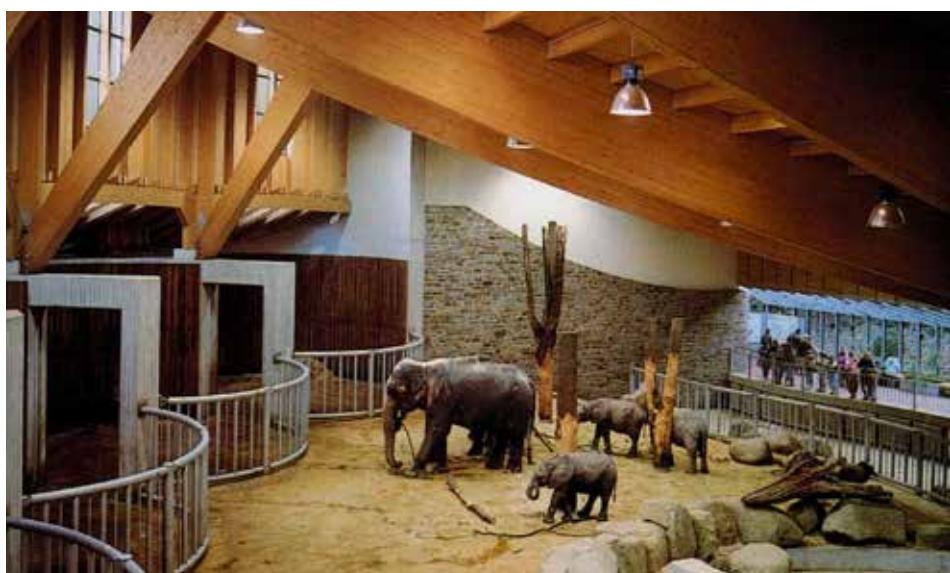
dieser waren nur noch die Grundmauern vorhanden und durften entfernt werden. Das Pförtnerhäuschen blieb stehen – dort wohnt heute ein Elefantpfleger.

Ziel der neuen Anlage war es, Bewährtes zu übernehmen und bekannte Mängel aus bisheriger Erfahrung zu vermeiden. Es sollte eine Anlage mit hoher Funktionalität werden. Seine Inspiration für die Gestaltung der Anlage holte sich Dr. Ulrich Schürer – der damalige Zoodirektor – nicht nur bei Fachkollegen und durch den Blick auf bestehende Elefantenanlagen in anderen europäischen Zoos, sondern auch durch Freilandbeobachtungen in Ost- und Südafrika. Die Skizzen, die er als Entwurf in groben Zügen zu Papier brachte, wur-

den von Hans Joachim Schürmann vom Hochbauamt der Stadt Wuppertal und den Gartenarchitekten Rose und Gustav Wörner in Architektur verwandelt und gestaltet. Das Ergebnis war und ist eine der modernsten Elefantenanlagen Deutschlands.

Die Entstehung der Anlage – die Außenanlage

1992 wurde mit dem Bau begonnen, 1995 wurde die fertiggestellte Anlage eröffnet. Die Eröffnung erfolgte in Anwesenheit des früheren Wuppertaler Oberbürgermeisters, damaligen NRW-Ministerpräsidenten und späteren Bundespräsidenten Johannes Rau, der zu diesem Zeitpunkt auch noch Beiratsmitglied des Zoo-Vereins war. Auch 25 Jahre nach der Einweihung kann sich die Anlage sehen lassen: Beinahe 3.000 Quadratmeter Außengehegefläche, davon 700 Quadratmeter für den Bullen. Begrenzt wird die Außenanlage größtenteils durch Trockengräben, so dass Besucher einen beinahe draht- und zaunlosen Blick auf die Tiere haben. Durch die Breite des Grabens ist rundherum gewährleistet, dass selbst die größten Tiere nicht mit den Besuchern in Kontakt kommen. Dadurch wird der Drang oder gar der Reflex von Seiten der Besucher unterbunden, die Tiere mit allerlei vermeintlichen Leckereien zu füttern. Auf der terrassenförmig angelegten Außenfläche gibt es eine Sand- und eine kleine Wasserbadestelle.



Innenanlage des neuen Elefantenhauses

Foto: Archiv Grüner Zoo Wuppertal

Die Innenanlage

Das wuchtige Gebäude hat eine Fläche von 1.500 Quadratmetern und besteht in erster Linie aus Kreissegmenten. Etwa 800 Quadratmeter Lauffläche steht den Elefantenkühen zur Verfügung. Die fünf Boxen für Elefantenkühe haben eine runde Grundfläche und sind durch zwei Meter hohe Stahlrohrgitter voneinander getrennt. Die Boxen lassen sich miteinander verbinden. In allen Boxen gibt es die Möglichkeit der Ankettung, doch das bis dahin übliche Anketten während der Nacht sollte durch das Einsperren in Boxen während der unbeaufsichtigten Nachtzeit vermieden werden. Jede Box hat eine selbst nachfüllende Wassertränke. Die Fußböden können über eine Fußbodenheizung erwärmt werden. Der Bulle hat im Innengehege beinahe 100 Quadratmeter zur Verfügung mit einem 50 Quadratmeter großen Absperrstall. Aus diesem Stall gelangt er in sein von den Kühen getrenntes Außengehege. Im Haus wurde ein Badebecken mit einem Durchmesser von beinahe zehn Metern

und 1,85 Metern Tiefe angelegt. Das Badewasser kann über einen an die Heizung gekoppelten Wärmeaustauscher auf 25 Grad Celsius erhitzt werden. Alle technischen Anlagen sind im Keller untergebracht. So auch die Gasheizung. Durch diese wird die Temperatur im Gebäude konstant bei 20 Grad Celsius gehalten. Die Zuluft wird durch zwei Lüfter unter dem Besucherbereich eingeblasen, während die Abluft das Gebäude am höchsten Punkt über den Boxen durch Ventilatoren verlässt. Der Luftwechsel erfolgt etwa ein Mal pro Stunde – im Jahr des Covid-19 Virus ein sehr wichtiger Aspekt.

Damit die mit Rhododendren bewachsene Wand eines alten Steinbruchs hinter dem Gebäude weiterhin sichtbar bleibt, wurde diese Seitenwand verglast. So konnten zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen werden, eine Innenbepflanzung wurde überflüssig. In Elefantenhäusern ist es meist recht staubig, was Pflanzen nicht guttut. Das pultähnliche Dach des Hauses war ursprünglich begrünt.



Eröffnung der Elefantenanlage durch NRW-Ministerpräsident Johannes Rau, Foto: Archiv Grüner Zoo Wuppertal

Durch einen Konstruktionsfehler bei der Halterung der Pflanzen drang jedoch Wasser durch das Dach in den Innenraum. Die Begrünung wurde daraufhin entfernt und der Schaden im Innenraum behoben. 13,6 Millionen D-Mark hat der Bau der Anlage gekostet.

Extrem schnell montiert!



WirtschaftsWoche

WELT
MARKT
FÜHRER
Champion
2020

EMKA Beschlagteile
Verschlüsse, Scharniere
und Dichtungen

ADWI
Hochschule für
Technik und Wirtschaft
Universität St.Gallen



Die EMKA Gruppe ist Weltmarktführer für Verschlüsse, Scharniere und Dichtungen die insbesondere in Schalt- und Steuerungsschränken zum Einsatz kommen.
Mit 2.100 Mitarbeitern ist die EMKA Gruppe bei über 30.000 Kunden in 52 Ländern vor Ort.

www.emka.com

„.... dann haben wir sechs Elefanten ersteigert“

Nach drei Jahren Bauzeit war die Anlage so gut wie fertig, die Indische Elefantenkuh Siwa und die Afrikanische Elefantenkuh Wankie zogen ein. Um eine Zucht aufzubauen, mussten weitere Elefanten geholt werden. Der Zoodirektor entschied sich für die seltener in Zoologischen Gärten gehaltenen Afrikanischen Elefanten. Durch viele private Reisen nach Südafrika unterhielt er eine freundschaftliche Beziehung zum Direktor des Nationalzoos in Pretoria. Damals war es in Südafrika üblich, Überbestände an Elefanten – jährlich etwa 500 Tiere – zu töten und sowohl das Fleisch als auch Haut und Stoßzähne zu vermarkten. Halbwüchsige Elefantenkälber, deren Mütter erschossen worden waren, kamen in ein Auffanglager im Krüger Nationalpark und wurden versteigert. „Wir durften uns per Auktion sechs Tiere sichern“, erklärt Dr. Schürer, „Meistbietend sind sie verkauft worden.“ Mit Hilfe des Zoodirektors in Pretoria wurden die Tiere zu einem guten Preis ersteigert. In Holzkisten wurden die Elefantenkälber, jedes mit rund 300 bis 400 Kilo Gewicht, auf Lastwagen verladen und zum Flughafen gebracht. Dort traten sie, begleitet von Mitarbeitern des pretorianischen Zoos, mit einem eigens gecharterten Flugzeug der South African Airlines die Reise nach Deutschland an. Der Düsseldorfer Flughafen verzichtete sogar auf die Landegebühr – immerhin um die 40.000 DM.



Ankunft der neuen Jung-Elefanten 1995 im Wuppertaler Zoo
Foto: Archiv Grüner Zoo Wuppertal

Mit Apfelsinen zum Erfolg

Die Tiere kamen zunächst in die hinteren Ställe, doch sie waren noch so klein, dass sie beinahe mühelos durch die Gitterstäbe passten. Mit Maschendraht wurden die Boxen schnell babysicher gemacht. Nun mussten die wilden Afrikaner an ihre neue Umgebung gewöhnt werden. „Sie fraßen alle sehr gern Apfelsinen, damit konnte man sie schon in Südafrika gut locken“, erinnert sich Dr. Schürer. So konnten die fünf Tierpfleger langsam das Vertrauen der beiden Bullen Tusker und Kooboo sowie der Kühe Sabie, Numbi, Punda und Sweni gewinnen. Wie reagierten die beiden erwachsenen Elefantenkühe auf die Neuzugänge? „Das war einfach, Siwa (die Indische

Elefantenkuh) hat alle bemuttert“, erzählt Schürer mit leuchtenden Augen. Sie wurde Leitkuh für die Elefantenwaisen. Wankie hingegen kam mit den Kleinen nicht zurecht, es war ihr wohl zu viel Gewusel. Nach Siwas Tod im Jahr 2000 wurde Wankie 2004 in den Monde Sauvage Safari Parc in Ayvaille (Belgien) abgegeben.

Wie wurde aus einer Gruppe von Elefanten-Waisen die erfolgreichste Zucht Deutschlands?

Bulle Kooboo starb 1999 an Tuberkulose. Den anderen Elefanten ging es gesundheitlich gut, sie entwickelten sich prächtig. Tusker, der Elefant mit nur einem Stoßzahn (den anderen Stoßzahn hatte er sich abgebrochen), war ein gutmütiger, ruhiger Bulle. 2003 zeugte er mit Punda den ersten Nachwuchs: Das Kalb Bongi kam 2005 als erster in Nordrhein-Westfalen geborene Afrikanische Elefant zur Welt. „Das war ein Highlight und ziemlich aufregend, denn bislang hatte noch keiner von uns eine Elefantengeburt miterlebt“, erinnert sich Revierleiter Filipe von Gilsa. Die Elefantenkuh war dabei genauso unerfahren wie Pfleger, Pflegerinnen und Tierärzte. Durch den Austausch mit Arbeitskolleginnen und -kollegen in anderen europäischen Elefantenhaltungen und durch Videofilme von Geburten hatten sie alle so gut wie möglich vorbereitet. Außerdem standen zwei amerikanische Tierpfleger zum errechneten Termin mit Rat und Tat zur Seite. Die Aufgabe jedes Einzelnen wurde im Vorhinein genau festgelegt. Die Geburt verlief reibungslos: Das Kalb kam superschnell, die Mutter nahm es an, es trank schnell. Die anderen Elefanten, aufgestallt in ihren Boxen, waren außer Rand und Band. Sie hatten natürlich mitbekommen, dass etwas Kleines rumläuft. Die Zusammenführung mit den anderen Tieren wurde ganz langsam vorgenommen, sozusagen im Einzelunterricht. Mit jeder Geburt wurde es für alle ein Stück leichter, aber immer noch aufregend. Die ersten Geburten fanden noch an der Kette statt, doch Elefanten möchten sich bewegen, sie machen viele Stretchübungen mit dem Kopf und den Hinterläufen. So wurde beschlossen, die nächste Geburt frei, aber in der Box stattfinden zu lassen. Heute, 15 Jahre nach



Die Elefantenherde auf der Außenanlage (ganz links Leitkuh Siwa, hinten rechts Elefantenkuh Wankie)
Foto: Archiv Grüner Zoo Wuppertal



Mit Kibo und Bongi kamen 2005 die ersten Kälber in Wuppertal zu Welt

Foto: Diedrich Kranz

dem ersten Wurf, ist es ganz anders: Alle Tiere haben schon Geburten miterlebt. Die Elefantenkühe können sich frei auf der Innen- und Außenanlage bewegen, die Geburten erfolgen seit 2013 im geschützten weiblichen Familienverband.

Tika, die 2007 geborene Tochter von Sabie, gebar im Frühjahr 2020 selbst ihr erstes Kalb und wollte nach der Geburt erst einmal ihre Ruhe haben. Sabie stellte sofort ihren schützenden Bauch über das Kalb und kümmerte sich, bis Tika bereit war. Dank aufgestellter Webcameras der Firma Riedel hatten viele Zoointeressierte die Möglichkeit, diese Geburt per Video mitzuerleben. Corona sei Dank.

Die Anlage wird zu klein

Elefantenbabys sind nicht nur niedlich und arterhaltend, sondern auch ein Besuchermagnet. Schwer zu verstehen für manchen ist daher die Abgabe ganzer Gruppen an andere Zoos. Es war jedoch zwingend notwendig, da die Herde zu groß für die Anlage geworden war. Die Enge sorgte für Stress unter den Tieren. So wurde Elefantenkuh Numbi 2009 mit ihrem männlichen Kalb Kibo an den Tiergarten Schönbrunn in Wien abgegeben. Die Kuh Punda reiste 2015 mit ihren drei Kälbern Bongi, Shawu und Pina-Nessie in den Safaripark Beekse Bergen in die Niederlande. Diese Abgabe von ganzen Gruppen ist sinnvoll und artgerecht, da zum Beispiel Mütter und Töchter in der Natur immer zusammen bleiben. Um fri-

sches Blut in die Herde zu bringen, kam es 2019 zum lange angestrebten Bullentausch. Der dreizehnfache Elefantenvater Tusker zog in den Ouwehands Zoo in Rhenen (Niederlande) um, während der große, schlanke Tooth von dort nach Wuppertal kam. Tooth hat sich mittlerweile gut eingelebt und bereits Deckversuche unternommen.

Wildtiere käuflich zu erwerben war vor 25 Jahren noch üblich – heute werden Tiere innerhalb Zoologischer Gärten nur noch getauscht. Bezahlt werden die Tiere nicht. Es geht in erster Linie um Arterhaltung und Vermeidung von Inzucht. Wildimporte sind nicht mehr erlaubt. Um das Zuchтgeschehen zu koordinieren und um Inzucht zu vermeiden, werden auch in Zoologischen Gärten Zuchtbü-

cher geführt. Die Führung des Zuchtbuches für Afrikanische Elefanten hat der aktuelle Zoodirektor Dr. Arne Lawrenz vor einigen Jahren übernommen. Damit wird die gesamte europäische Population von Afrikanischen Elefanten in Zoos von Wuppertal aus gemanagt.

Rückschläge und Schrecksekunden

Alle Geburten verliefen bislang problemlos. Die Kühe kümmerten sich hervorragend um ihre Kälber, wenn auch auf unterschiedliche Art und Weise: Numbi ging ziemlich ruppig mit ihrem ersten Kalb um, Sabie hingegen wollte das Kleine gar nicht gehen lassen. Die ersten Tage mit Pundas männlichem Kalb Shawu 2011 hingegen waren schwierig: Er trank nicht. Die Mutter wurde daraufhin abgemolken, aber die Milch mochte der Kleine nicht. Er bekam Ersatzmilch und immer wieder machten die Pfleger Versuche, ihn an die Zitze der Mutter zu bringen. Shawu war zwar bemüht und suchte, hatte aber offensichtlich keinen Saugreflex. Eines Nachts fand er es dann doch selbst heraus – damit war der Groschen gefallen und alle erleichtert. Kuh Sweni hatte zwei Fehlgeburten; besonders tragisch war 2012 eine Totgeburt nach 17 Monaten Tragzeit. Grund für die Frühgeburt war wahrscheinlich die Salmonelleninfektion, die beinahe die ganze Herde befallen hatte. Besonders starke Symptome hatten damals auch Tusker und Bongi, alle Tiere haben sich zum Glück gut erholt. Das ist nicht zuletzt ein Verdienst der hervorragenden tierärztlichen Versorgung und der



Elefantenkuh Punda wurde mit ihren Kindern Bongi, Pina-Nessie und Shawu nach Beekse-Bergen abgegeben
Foto: Barbara Scheer

intensiven Betreuung durch die 15 Tierpflegerinnen und Tierpfleger (sechs davon Elefantentierpfleger), die auch schon mal mit einem Fünf-Liter-Kanister Infusionslösung an der Seite eines Tieres verbringen, damit dieses sich die Nadel nicht rausreißt. Harte Arbeit gepaart mit einer Portion Glück hat zu einer lebhaften und gesunden Elefantenfamilie geführt.

Für Aufregung bei der Herde und den Pflegern sorgen auch Grabenstürze von Jungtieren. Beinahe alle sind schon mal in den Graben gefallen. Dann wird das Tor geöffnet, die Mutter wartet am Tor, während das Kalb zum Tor geleitet wird. Ausflug beendet. Hier zeigt sich erneut die gute Planung der Anlage vor über 25 Jahren. Große Aufregung gab es, als einmal plötzlich das jüngste Kalb verschwunden war, während die Elefantenmutter entspannt ihr Heu fraß. Als das Jungtier plötzlich mitten aus dem Heuhaufen lugte, waren auch die Pfleger wieder entspannt. Unter 200 bis 300 Kilo Heu kann sich selbst ein Elefantenbaby gut verstecken.

Gesundheitspflege und Vorsorge

Mehrmals im Jahr wird eine Rüsselspülung zum Erkennen von Tuberkulose durchgeführt; Fußpflege und Blutabnahme sind ebenfalls notwendig. Gewaschen werden die Tiere täglich zu nicht festgelegten Zeiten. Dabei werden sie mit einem Hochdruckreiniger abgespritzt – Massage für Elefanten. Für das Bad im Innenbecken gab es anfänglich eine feste



Die Elefantenherde mit dem neuen Bullen Tooth (rechts) im August 2020

Foto: Barbara Scheer

Uhrzeit, dann mussten die Tiere ins Becken, selbst wenn sie keine Lust hatten. Als noch keine Kälber da waren, war es möglich, die Tiere auch mal allein ins Becken zu lassen. Für eine Gruppe in der jetzigen offenen Haltung ist das Becken jedoch ungeeignet: Es gibt nur einen schmalen Zu-/Ausstieg. Wenn sich die Tiere mal kabbeln oder alle gleichzeitig raus wollen, kann es zu Engpässen kommen. Das Risiko für ein Unglück durch Gedränge ist zu groß, daher wird das Wasserbecken praktisch nicht mehr genutzt. Der Wasserfall im unteren Teil des Außengeheges wird eingeschaltet, wenn die Innenlauffläche geschlossen ist und die Tiere einige Zeit keinen direkten Zugang zu Trinkwasser haben. Als solcher ist er gedacht. Das Becken davor ist aber auch ein wunderbares Planschbecken für

die Kälber.

An der Haltung hat sich mit den Jahren vieles geändert. Während anfänglich die Tiere nachts in ihren verschlossenen Boxen standen, dürfen sie sich heute 24 Stunden frei auf der Anlage bewegen. Sie gehen raus und rein wie sie möchten – sofern die Witterung es erlaubt. Selbst bei winterlichen Temperaturen und Schnee gehen sie täglich an die frische Luft. Schnee finden alle Tiere hochinteressant; er wird gefressen, sie wälzen sich darin und kleine Schneehügel werden gern erklettert. Wenn es jedoch den Jungtieren zu kalt wird, wird die ganze Herde reingeholt. Und was lernen Kälber zuerst? Ganz klar: Nein und ihren Namen. Darauf wird das Training aufgebaut. Sie lernen, die Tierpfleger als Teil der Herde zu akzeptieren, sie lernen aber auch, dass diese keine Spielkameraden sind. Trainiert werden alle Tiere im Belohnungssystem. Haben sie eine Sache gut gemacht, gibt es als Leckerli ein Stück Brot.

Ausblick - Wünsche für die Zukunft

Bislang werden Kühe und Kälber im sogenannten direkten Kontakt gehalten. Das ist nicht nur Tradition in Wuppertal, damit hat der Zoo auch sehr gute Erfahrungen gemacht. Im Dachverband der Zoologischen Gärten in Europa, die EAZA (European Association of Zoos and Aquaria), wurde allerdings beschlossen, dass bis 2030 nur noch der geschützte, indirekte Kontakt in



Tsavo und Kimana kamen im Jubiläumsjahr 2020 zur Welt – ihre Namen weisen auf ein Schutzprojekt in Ostafrika hin, das von Zoo und Zoo-Verein unterstützt wird

Foto: Barbara Scheer

der Elefantenhaltung zulässig ist. Das schützt die Tierpfleger und macht den Elefantenhaken weitestgehend überflüssig. Der Einsatz dieses Hakens, der als Kommandohilfe dient, wird leider manchmal missverstanden. Um den geschützten Kontakt zu erreichen, ohne dass Tierpflege und Gesundheitsvorsorge darunter leiden, sind einige Umbauten notwendig. Es wird einen sanften Übergang geben, damit sich sowohl die Elefanten als auch das Personal an die neue Art der Haltung gewöhnen können. Der Bulle wurde schon immer in geschütztem Kontakt gehalten und absolviert jetzt schon seine Trainingseinheiten an der Trainingswand. Besser wäre natürlich eine Box, da diese von allen Seiten handhabbar ist.

Das Wasserbecken im Innengehege könnte geschlossen werden. Damit wäre zusätzlicher Platz in der Innenlauffläche geschaffen. Das Becken selbst könnte bodenbedeckt mit Sand gefüllt als Regenwasserspeicher dienen. An manchen Stellen im Innengehege gibt es nicht nutzbaren Raum wie zum Beispiel den Graben von Bullen- und Kuhgehege. Wünschenswert ist ein größeres Wasserbecken, damit auch die adulten Tiere die Möglichkeit zu einem ausgiebigen Bad haben. Platz gäbe es. Eine Erweiterung der Anlage Richtung Hirscheber, Spielplatz, Wald-



Eine Pause im Heu

Foto: Barbara Scheer

schänke, Kängurus... alles ist denkbar. „Ein Traum wäre, wenn der Bullenbereich Richtung Waldschänke ausgebaut werden könnte“, spricht Revierleiter von Gilsa seine Gedanken aus. Derzeit gibt es nur einen Bereich für Bullen und diesen bewohnt Tooth. Bis zu einem Alter von etwa fünf Jahren bleiben Jungbullen bei ihren Müttern und weiblichen Geschwistern, doch ab einem gewissen Alter gibt es zunehmend Stress. In freier Wildbahn verlassen die jugendlichen Bullen die Herde und schließen sich zu Junggesellengruppen zusammen. Es wäre schön, wenn so etwas auch in Wuppertal möglich wäre.

Es ist zwar im Moment noch kein Problem, junge Afrikanische Elefantbullen in einem anderen europäischen Zoo unterzubringen, aber es wäre schön, wenn nicht alle Jungbullen sofort abgegeben werden müssten.

Es gibt viele wichtige, bedeutende Einrichtungen in Wuppertal, die dringend Maßnahmen und Mittel für Veränderung benötigen – der Grüne Zoo ist eine davon. Das letzte große vom Träger des Zoos mitfinanzierte Projekt war im Jahr 2007 die Tiger- und Löwenanlage.

Astrid Padberg



Badestelle mit Wasserfall auf der Außenanlage
Foto: Barbara Scheer

Doppelter Nachwuchs im Jubiläumsjahr

Gleich zwei Elefantenkälber kamen im Jubiläumsjahr des Elefantenhauses zur Welt. Am 6. März wurde der kleine Bulle Tsavo geboren, um den sich seine erfahrene Mutter Sweni gewohnt gut kümmerte. Er ist damit das letzte in Wuppertal geborene Kalb, das den 2019 abgegebenen Bullen Tusker als Vater hat. Mit besonderer Spannung erwartet wurde die Geburt des ersten Jungtiers der bereits selbst in Wuppertal geborenen Tika. Ihre Tochter Kimana kam am 20. April zur Welt. Diese erfolgreiche Geburt ist in mehrfacher Hinsicht äußerst erfreulich: Zum einen ist die Geburt des ersten Kalbes einer Elefantin immer mit einer erhöhten Unsicherheit verbunden, zum anderen ist mit Kimana nun der erste Nachwuchs in

zweiter Zoo-Generation im Grünen Zoo Wuppertal geboren. Über diesen schönen Erfolg einer nachhaltigen Elefantenhaltung dürfen sich der Zoo und das Elefantenteam ganz besonders freuen. Vater von Kimana ist der Elefantbulle Abu aus Halle an der Saale, die Trächtigkeit von Tika war durch eine künstliche Besamung erreicht worden – ebenfalls eine Premiere für den Grünen Zoo. Der Name Kimana verweist auf einen Landschaftskorridor in Ostafrika, der die großen Nationalparks Kilimanjaro, Amboseli, Chyulu Hills und Tsavo West zu einem Lebensraum verbindet. Der Zoo-Verein und der Grüne Zoo unterstützen den Schutz dieses Kimana-Korridors, mehr darüber können Sie im Beitrag „Ein Herz für Elefanten und Orang Utans“ in diesem Heft erfahren.

Der Corona-Sommer im Zoo

Lockdown, Schutzkonzept, Wiedereröffnung

„Wir haben sehr früh erkannt, dass mit Corona nicht zu spaßen ist.“ Im Gespräch mit Pinguinal blickt Zoodirektor Dr. Arne Lawrenz zufrieden auf die Entscheidungen, die beim Ausbruch der Pandemie und in den Folgewochen für den Grünen Zoo Wuppertal getroffen wurden. Und: Er ist dankbar, dass sich die Zoobesucher mit den getroffenen Maßnahmen ganz überwiegend ohne Murren arrangiert und dem Tierpark die Treue gehalten haben.

Ende Februar schien die Welt im Bergischen noch in Ordnung. Doch von einer befreundeten Zootierärztin kam aus dem italienischen Turin an den Wuppertaler Kollegen Lawrenz bereits ein Alarmsignal: „Seid vorsichtig! Hier ist es schlimm!“ Am 16. März war der Wuppertaler Zoo dann der erste weit und breit, der die Tore dicht machte. „Als Veterinär kenne ich Corona-Infektionen aus der Tierwelt als tückische Erkrankung, gegen die wir keine richtig wirksamen Impfung haben“, sagt Arne Lawrenz, der den von der Regierung im März angeordneten Lockdown auch im Rückblick für „absolut wichtig und richtig“ hält.

Getrennte Teams im Wechsel

Im geschlossenen Zoo begann umgehend das große Umorganisieren. Lawrenz teilte die Mitarbeiterschaft in drei getrennte Teams auf. Immer nur ein Team arbeitete jeweils eine Woche lang. Dann wurde gewechselt. „So haben wir die Versorgung der Tiere gesichert“, begründet Lawrenz. Zwar blieb bisher eine Infektion innerhalb der Mitarbeiterschaft aus, doch hätte sich jemand eine Covid-19-Infektion zugezogen und hätte das ganze Team in Quarantäne gemusst, wären immer noch genügend Personen einsatzbereit gewesen. Arne Lawrenz: „Diese neue Art sehr intensiv bereichsübergreifend zu arbeiten, war für die Kollegen eine große Herausforderung. Da musste man zum Beispiel nach protokollierten Futterplänen plötzlich Tiere versorgen, für die man zuvor nie zuständig gewesen war. Aber es hat funktioniert und wir wollen diese breit aufgestellte Kompetenz auch über die aktuelle Pandemie hinaus bewahren.“



Das Besucherleitsystem am Zooeingang garantiert Sicherheitsabstände

Foto: Grüner Zoo Wuppertal

Sicherheit für Mensch und Tier

Gemeinsam mit der stellvertretenden Zoodirektorin Silja Herberg, der Tierärztin Dr. Lisa Grund und dem Zooinspektor Jörn Karger erarbeitete der Zoodirektor ein Infektionsschutzkonzept, das größtmögliche Sicherheit für die Mitarbeitenden, für die Besucher nach der Wiedereröffnung des Zoos und auch für die Tiere gewährleisten musste. Für die Tiere? „Wir wissen, dass Corona-Viren eine Bedrohung für alle Katzen und auch für die Menschenaffen sein kann“, erläutert Arne Lawrenz dem Pinguinal. Also ging es zu Katzen und Affen nur noch

mit Handschuhen und Schutzmasken, die wegen des allgemeinen Mangels anfangs selber genäht wurden.

Seit dem 18. Mai ist der Wuppertaler Zoo nun dank der umfangreichen Sicherheitsmaßnahmen wieder geöffnet und zeigt sich mit verändertem „Gesicht“. Schon im Eingangsbereich mahnen Schilder einen Sicherheitsabstand von zwei Metern an, mit Absperrband wird vor der Kasse ein geordnetes Anstehen organisiert. Doch das ist kaum nötig. Die Besucher müssen nun über Wuppertal-live.de ihren Zoobesuch anmelden oder bei den bekannten Vorverkaufsstellen buchen. Die allermeisten halten sich dann auch wirklich vorbildlich an das ihnen zugeteilte Zeitfenster für den Eintritt in den Zoo. Die Registrierung der schon online gebuchten und bezahlten Tickets läuft, so Dr. Lawrenz, weitestgehend reibungslos.



Hinweisschilder sind im ganzen Zoo verteilt

Foto: Grüner Zoo Wuppertal

Maximal 1.500 Tagestickets wurden anfangs vergeben, inzwischen ist die Zahl der täglichen Besucher auf 3.000 erhöht. „Trotzdem sind nie mehr als 1.500 Menschen im Zoo, denn bei einer durchschnittlichen Verweildauer von circa vier Stunden findet ja über Tag ein Wechsel der Menschen statt, die den Zoo betreten und auch wieder verlassen“, erklärt Arne Lawrenz. Ob man für das Anmeldeprozedere Kritik hat einstecken müssen? „Kaum. Im Gegenteil, vor allem von auswärtigen Besuchern wird unser System gelobt. Es gibt auch Zoos, vor denen die Menschen Schlange stehen und, wenn die maximale Besucherzahl

erreicht ist, enttäuscht wieder nach Hause gehen müssen.“

Scouts in Sachen Hygiene

In den ersten Wochen nach der Wiedereröffnung waren 20 mit Funk ausgestattete Hygienescouts im Einsatz. Inzwischen sind es nur noch 5 bis 10, meist Studenten, die den Besuchern im Eingangsbereich und im Zoo helfen, mit den ungewohnten Regelungen wie den eingerichteten Einbahn-Laufrichtungen, den gesperrten Sackgassen oder dem rücksichtsvollen Warten vor den Toiletten-Räumen klar zu kommen. „Ab und zu müssen Besucher auch an die Abstandsregeln erinnert werden, aber es funktioniert eigentlich sehr gut“, ist der Zoodirektor froh. Froh ist er auch, dass im Corona-Sommer 2020 das Wetter auf der Seite des Zoos und seiner Besucher war. Bei schönem Wetter haben es die Besucher klaglos akzeptiert, dass nur die Pinguinanlage mit dem Glastunnel und das Elefantenhaus geöffnet sind. In beiden Häusern ließ sich eine Einbahnregelung problemlos umsetzen.

Aralandia-Start sorgsam vorbereitet

Ins Gespräch mit dem Zoodirektor fällt ein lautes Gekreische. Der Blick geht zu Aralandia, wo jetzt, Anfang September nur die Flamingos zu sehen sind. Ara-Geschrei? „Ja, die Tiere werden gerade an die hinten liegenden Stallungen gewöhnt. Wir warten darauf, dass sich die ersten Vögel durch die Ausgangsöffnungen in den Freiflugbereich wagen“, antwortet Arne Lawrenz und stellt eine baldige Öffnung für Besucher in Aussicht. Natürlich hat auch Lawrenz, so wie Bruno Hensel als Vorsitzender des Zoo-Vereins und alle Vereinsmitglieder, sehr bedauert, dass die große Eröffnungsfeierlichkeit im März mit vielen Gästen auch aus dem Ausland Coronabedingt abgesagt werden musste. Arne Lawrenz: „Da war vom Zoo-Verein eine so wunderbare Veranstaltung geplant, die ganz viel Aufmerksamkeit auf unsere tolle neue Ara-Anlage gelenkt hätte. Das war wirklich sehr, sehr schade. Doch wir haben die Besucher-freie Zeit sinnvoll genutzt. Zum Beispiel für die Bepflanzung der Anlage und für die Ausstattung der Stallungen. Außerdem haben wir uns umfassend mit der Handhabung der ganz neuartigen technischen



Die Corona-Pandemie verhinderte die Eröffnung von Aralandia

Foto: Barbara Scheer

Finessen, die Aralandia bietet, in Ruhe vertraut machen können.“ Ein planmäßiger Betrieb von Aralandia ab Ende März wäre außerdem mit Schwierigkeiten verbunden gewesen, denn auch einige am Bau beteiligte Firmen konnten aufgrund der Pandemie zeitweise gar nicht mehr oder nur mit reduzierten Kapazitäten an der Fertigstellung der Anlage arbeiten. So mussten am Stahlnetz über Aralandia in der letzten Augustwoche noch Nacharbeiten vorgenommen werden. Und auch beim komplizierten Schleusensystem gab es Verzögerungen und Probleme mit der Technik. Solche Kinderkrankheiten, die bei neuen Anlagen normal und erwartbar sind, dürften den Zoo wohl noch eine Weile begleiten.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Zoomannschaft spricht der Direktor ein Lob aus: „Wir haben gemeinsam viel geschafft in den vergangenen Wochen. So wurde mit eigenen Mitteln und eigenen Gärtnern, Pflegern und Handwerkern, die Takin-Anlage fertiggestellt. Auch die Planungen für die Erweiterung der Elefantenanlage, für den Umbau des Vogelhauses in eine Tropenhalle und für die geplante neue Asienanlage Pulau Buton wurden vorangetrieben.

Langsam zurück zur Normalität

Inzwischen, so Dr. Lawrenz, läuft an der Hubertusallee vieles wieder „fast normal“. Die Besucherzahlen sind „im grünen Bereich“, die zeitweise komplett eingestellten Tiertransporte können wieder abgewickelt und auf dem Spielplatz darf wieder gespielt werden. Die großen Sorgen um die finanzielle Ausstattung

des Zoos konnten durch eine Finanzspritze des Landes zumindest gemildert werden. Eine Rückkehr zur Normalität liegt für die Einrichtungen des Zoo-Vereins beziehungsweise seiner Zoo-Service GmbH dagegen noch in weiter Ferne. Die Zeit der Kurzarbeit für die Mitarbeitenden der GmbH ist zwar inzwischen beendet, von einem Normalbetrieb kann jedoch nicht gesprochen werden. Die Zootruhe im Eingangsbereich ist – mit Corona-Schutzmaßnahmen – wieder eröffnet. Die Anzahl der Kunden, die sich im Geschäft aufhalten dürfen, ist dabei stark begrenzt. Ebenso ist die Anzahl der TeilnehmerInnen an Führungen, die im Rahmen des Infektionsschutzkonzeptes wieder stattfinden können, limitiert. Kindergeburtstage und Führungen hinter die Kulissen werden noch gar nicht wieder angeboten. Der neue Kiosk bei Aralandia wartet auf die Eröffnung der Anlage. Bislang konnte die Hoffnung auf eine deutliche Umsatzsteigerung durch Aralandia leider noch nicht erfüllt werden. „Für die Wirtschaftlichkeit unserer Service GmbH ist 2020 ein enorm hartes Jahr. Die vielen Wochen der Schließung des Zoos und die nachfolgenden Einschränkungen machen sich natürlich bemerkbar“, sagt Geschäftsführer Andreas Haeser-Kalthoff und hofft darauf, dass sich langsam eine Normalisierung ergibt und das kommende Jahr nicht noch weiter durch starke Beschränkungen geprägt sein wird.

„Jetzt gilt es mit Vorsicht und Achtsamkeit über den Herbst und den Winter zu kommen.“ Ein Schlusswort des Zoodirektors, das man nur unterschreiben kann.

Susanne Bossy

Eine neue Anlage für die Goldkopflöwenäffchen

Umzug ins Affenhaus

Die Umgestaltung im Bereich der Primaten im Grünen Zoo Wuppertal geht weiter. In den vergangenen Jahren hat es bereits eine Reihe von Umgestaltungen im Menschenaffenhaus und im Affenhaus gegeben, bei denen auch die Zahl der gehaltenen Affenarten dem Konzept „Grüner Zoo“ entsprechend reduziert wurde und die verbliebenen Tiere deutlich mehr Platz erhalten haben. Nun haben auch die Goldkopflöwenäffchen eine neue Anlage erhalten. Dafür war ein Umzug notwendig, denn in ihrem bisherigen Gehege im Menschenaffenhaus stand den Tieren kein Außenbereich zur Verfügung. Da dies weder den Vorstellungen des Grünen Zoos von einer modernen Tierhaltung noch den Vorgaben des Säugetiergutachtens entspricht, wurde nach einer Lösung gesucht und mit der ehemaligen Anlage der Roten Varis gefunden. Diesen steht inzwischen fast die komplette Westseite des Affenhauses mit mehreren miteinander verbundenen Innen- und Außengehegen zur Verfügung. Die frühere Außenanlage der Le-



Die Goldkopflöwenäffchen sind ins Affenhaus umgezogen

Foto: Claudia Philipp

muren, zu denen die Varis gehören, war 1985 vom Zoo-Verein Wuppertal e.V. finanziert worden.

Einzug ins ehemalige Vari-Gehege

Das frühere Vari-Gehege wurde von den Tierpflegern mit den Eigenmitteln des Grünen Zoos umgestaltet. Gärtner und Handwerker unterstützten, wenn es notwendig war. Zunächst wurde das Innengehege hergerichtet, das die Gold-

kopflöwenäffchen im November 2019 beziehen konnten. Im April dieses Jahres war dann auch endlich der neugestaltete Außenbereich fertig. Die insgesamt rund 37 Quadratmeter (12 innen, 25 außen) große Anlage bietet den Löwenäffchen deutlich mehr Platz als ihr früheres Gehege sowie die Möglichkeit, zwischen draußen und drinnen zu wechseln. Tatsächlich zeigen die beiden Tiere, die aktuell in der Anlage leben, auch unterschiedliche Präferenzen: Während das

- Güterkraftverkehr
- Logistik
- Sammelverkehr
- Lagerung
- Distribution

BERGMANN
SPEDITION

BERGMANN GmbH & Co. KG SPEDITION • Otto-Hahn-Str. 21 • 42369 Wuppertal
Fon: +49(0)202 / 2 46 41 - 0 • Fax: +49(0)202 / 2 46 41 - 30
service@bergmann-spedition.de • www.bergmann-spedition.de • www.vtl.de

Die Spedition wurde 1931 von Emil Bergmann, dem Großvater des heutigen Geschäftsführers, mitten in Ronsdorf gegründet und Ende der 70er-Jahre in die Otto-Hahn-Str. verlegt. Der Aktionsradius der Bergmann-Flotte beschränkte sich zunächst auf Nordhessen und das Bergische Land, weitete sich aber später auf ganz Deutschland aus. Heute vereint die Firma Bergmann die Vorzüge eines mittelständischen Betriebes mit dem Leistungsspektrum einer Großspedition. Über die VTL ist Bergmann in der Lage, termingerecht in weite Teile Europas zu transportieren.



11 Jahre alte Weibchen sich mehr im Innengehege aufhält, nutzt das 17 Jahre alte Männchen gerne und oft die Außenanlage, in der es auch die Gelegenheit für ein ausgiebiges Sonnenbad gibt. Die neu gestaltete Anlage ist sehr begrünt und bietet zahlreiche Klettermöglichkeiten für die Krallenaffen, die ihr Futter sowohl innen als auch außen angeboten bekommen.

Von zwischenzeitlich verfolgten Planungen, dass sich die Goldkopflöwenäffchen im Affenhaus auch frei im Besucherbereich bewegen können, musste der Grüne Zoo wieder abrücken. Eine Umsetzung hatte sich als zu aufwändig und nicht praktikabel erwiesen. Mit der realisierten Lösung wurde jedoch eine tolle Alternative gefunden, die eine deutliche Verbesserung für die Tiere bedeutet und auch den Zoobesuchern schöne Einblicke in das Leben dieser leider hochbedrohten Krallenaffen ermöglicht. Goldkopflöwenäffchen werden übrigens schon seit über 30 Jahren im Wuppertaler Zoo gepflegt, 1989 gelang hier die erste Nachzucht in Deutschland. Der Grüne Zoo beteiligt sich am Europäischen Erhaltungszuchtprogramm dieser Tierart. Zahlreiche Jungtiere kamen hier zur Welt und halfen, die Population in den europäischen Zoos zu erhalten – ein wichtiger Beitrag zur Bewahrung einer weiteren bedrohten Art. Der Zoo-Verein hatte hinter den Zookulissem im Bereich des ehemaligen Max-Planck-Institutes 1989 eine Zuchtanlage für Goldkopflöwenäffchen finanziert. Die vor den Goldkopflöwenäffchen im Wuppertaler Zoo gepflegten Goldenen Lö-



Die rötlich-goldgelbe Mähne ist namensgebend
Foto: Claudia Philipp

wenäffchen waren Mitte der 1980er Jahre im Rahmen eines Wiederansiedelungsprojektes im brasilianischen Regenwald ausgewildert worden. Der Grüne Zoo hofft nun, die seit längerer Zeit unterbrochene Zucht mit den Goldkopflöwenäffchen wieder aufnehmen zu können.

Goldkopflöwenäffchen im Porträt

Löwenäffchen gehören zu den Krallenaffen, deren Nägel an Fingern und Zehen als Krallen ausgebildet sind. Die vier Arten – Goldenes Löwenäffchen, Goldkopflöwenäffchen, Rotsteißlöwenäffchen und Schwarzkopflöwenäffchen – teilen sich den Lebensraum im atlantischen Regenwald an der Küste Brasiliens, von dem heute nur noch fragmentierte Restbestände existieren. In diesem Küstenflachland des Bundesstaates Bahia liegen auch die Metropolen Rio de Janeiro und São Paulo.

Goldkopflöwenäffchen (*Leontopithecus chrysomelas*) werden 22 bis 26 Zentimeter groß, ihr Schwanz kann 30 bis 40 Zentimeter lang werden. Sie werden 480 bis 700 Gramm schwer, wobei die Weibchen kleiner und leichter sind als die Männchen. Das Fell ist schwarz oder dunkelbraun, die buschige, namensgebende Mähne am Kopf und die Vorderpfoten sind rötlich bis goldgelb gefärbt. Ihr Gesicht ist flach und haarlos. Die tagaktiven, sozialen Tiere halten sich überwiegend in Höhen von drei bis zehn Metern auf. Nachts gehen sie zum Schlafen in Baumhöhlen. Ihr Revier, das 40 bis 75 Hektar groß sein kann, verteidigen die Familiengruppen gegen Artgenossen. Sie ernähren sich von Blättern, Knospen und



Auf der Suche nach Leckereien Foto: C. Philipp

Früchten ebenso wie von Insekten, Spinnen oder Schnecken, mitunter stehen auch kleine Wirbeltiere und Vogeleier auf dem Speiseplan.

Zwischen 18 und 24 Monaten werden Goldkopflöwenäffchen geschlechtsreif. Paarungen sind ganzjährig möglich, finden aber meist zwischen September und März statt. Nach einer Tragzeit von 120 bis 135 Tagen kommen in der Regel zwei Jungtiere zur Welt, um deren Aufzucht sich die ganze Gruppe kümmert. Oft wird der Nachwuchs vom Vater herumgetragen, auch die älteren Geschwister helfen bei der Versorgung. Nach etwa zwei bis drei Monaten, in denen sie gesäugt werden, nehmen die Jungen feste Nahrung zu sich. Die Lebenserwartung liegt im Freiland bei etwa 10 Jahren, in menschlicher Obhut können sie auch 18 bis 20 Jahre alt werden. Zu den Fressfeinden der Löwenäffchen gehören Schlangen, Raubvögel und Raubkatzen. Die stärkere Bedrohung geht allerdings vom Menschen aus: Die Tiere werden bejagt, um sie als Haustiere zu halten, und die Vernichtung des Regenwaldes entzieht den Wildtieren ihre Lebensgrundlage. Alle vier Arten gelten daher als stark bedroht, das Schwarzkopflöwenäffchen steht vor der Ausrottung. Goldkopflöwenäffchen werden von der Weltnaturschutzunion IUCN als stark gefährdet eingestuft. Für die Erhaltung der Löwenäffchen spielen Zoologische Gärten weltweit eine wichtige Rolle.

Eva-Maria Hermann



Das ehemalige Vari-Außengehege wurde für die Löwenäffchen umgestaltet
Foto: Claudia Philipp

Umgestaltung und Vergrößerung der Takinanlage

Mehr Platz für die „Rindergemsen“ aus dem Himalaya

Seit einigen Jahren schon stand die Verbesserung der Takinhaltung ganz oben auf der Wunschliste des Grünen Zoos. Die Planung sah vor, die bestehende Anlage mit der dahinterliegenden früheren Hirschanlage zu verbinden und sich in der Gesamtgestaltung am Lebensraum der Taksine zu orientieren, den mit Rhododendron bewachsenen Hängen des Himalayagebirges. Gemäß dem Gestaltungsanspruch des Grünen Zoos sollten sich hierbei Gehege- und Besucherflächen miteinander verbinden und ein „Eintauchen“ in das Naturerlebnis ermöglichen.

Bekanntermaßen steckt der Teufel stets im Detail und so bestätigte sich auch in diesem Projekt die Notwendigkeit einer umfassenden Vorplanung. Nicht zuletzt, weil die größte Herausforderung darin bestand, sämtliche Baumaßnahmen um die beiden Takindamen Roli und Minnja herum umzusetzen. Geplant war, mit den Arbeiten an der ehemaligen Hirschanlage oberhalb des ursprünglichen Taksengeheges zu beginnen.

Nach deren Fertigstellung konnten die Taksine in diesen oberen Teil der neuen Anlage umziehen. Im Anschluss sollten dann die Arbeiten am ursprünglichen Taksengehege beginnen, die den unteren Teil der neuen Takinanlage bildet. Allerdings war es bis dahin, im wahrsten Sinne des Wortes, noch ein steiniger Weg.



Die Umbauarbeiten werden interessiert beobachtet

Foto: Jörn Karger

Erhöhung der Gehegebegrenzung notwendig

Um das Einfahren von großen Baufahrzeugen zu ermöglichen, musste vor Beginn der Gestaltungsarbeiten ein Teil des bestehenden Zaunes geöffnet werden. Unter dem Einsatz von großem Gerät konnte nun eine hügelige Felslandschaft modelliert werden. Um die kräftigen Taksine auch sicher in ihrem neuen Territorium halten zu können, wurden zusätzliche bauliche Anpassungen notwendig. Die bestehende Gehegemauer wurde mit einer Wand aus unbesäumten Eichenbrettern erhöht. Wann immer möglich ist der Grüne Zoo um den nachhaltigen Einsatz regionaler Produkte bemüht. So konnten hier Bretter verbaut werden, die der Zoo vor einigen Jahren mit einem mobilen Sägewerk aus Original Wuppertaler Eichen einsägen ließ. Der neugestaltete

Besucherantritt oberhalb der ehemaligen Hirschanlage ermöglicht den Blick auf die großzügige Felslandlandschaft und bezieht den Bereich der ehemaligen Pekarianlage, die sich unterhalb der neuen Takinanlage befindet, mit ein. Ein mäandrierendes, ausgetrocknetes Bachbett verbindet sämtliche Bereiche miteinander und bietet zusammen mit Kalkfelsen und Rhododendronbüschchen Bezüge zum natürlichen Lebensraum der Gebirgsbewohner. Lediglich ein Zaun aus „Schweizer Geflecht“, einem besonders stabilen und transparenten Zaungeflecht, trennt die beiden Anlagenteile – die ehemalige Hirschanlage und das ursprüngliche Taksengehege – voneinander. Zur Verbindung der Gehegebereiche wurde eigens ein über Seilzüge bedienbares Schiebetor angefertigt. Die so entstehende Teilbarkeit der Anlage ermöglicht nun ein schnelles Reagieren auf soziale Spannungen unter den Taksinen oder notwendige Reparaturen, ohne den Tieren den Zugang zu einem Außenbereich zu verwehren.

Taksine stellen Gelassenheit unter Beweis

Nachdem die Arbeiten an der oberen Anlage abgeschlossen werden konnten, galt es, Roli und Minnja möglichst stressfrei umzusiedeln. Hierfür wurde eigens ein temporärer Verbindungsgang zwischen den beiden Anlagen geschaffen, der es den beiden Tieren ermöglichte, im eigenen Tempo, unterstützt durch Leckereien, die neue Anlage zu beziehen. Bereits nach wenigen Tagen bewohnten beide Tiere ein temporär erstelltes Eingewöhnungsgehege, von dem aus die Tiere zuerst ih-



Die Taksinweibchen Roli und Minnja auf der neugestalteten Anlage

Foto: Birgit Klee

ren Stall und die neue Umgebung kennenlernen konnten. Im Anschluss an diese Eingewöhnung durften Roli und Minnja ihr neues Territorium erkunden. Die Eingewöhnung auf der neuen Anlage verlief sehr gut und die beiden Takine konnten mit den im Hintergrund beginnenden Arbeiten auf ihrer alten Anlage einmal mehr ihre stoische Unerschütterlichkeit beweisen.

Unter Einbezug eines bisher für die Tiere nicht nutzbaren Grünstreifens zwischen den Gehegen wurde die Fläche der alten Anlage zusätzlich erweitert. Zur Geländeausformung wurden wieder große Mengen der lokalen Kalkfelsen aus den Bergischen Natursteinbrüchen verbaut, welche im Zusammenspiel mit Eichenstämmen und großen Rhododendron-Büschen eine spannende Landschaft formen. Insgesamt konnte der Zoo, auch dank der großen Unterstützung der Bergischen Natursteinbrüche, 240 Tonnen Steinberger Kalkfelsen auf beiden Anlagen verbauen. In die Umgestaltung mit einbezogen wurden die vorgelagerten Beete. Verbindende Neupflanzungen und fließende Geländestrukturen sollen die Grenzen zwischen Tier und Besucher nun deutlich zurücktreten lassen. Grundsätzlich ist für den Grünen Zoo eine naturinklusive Gestaltung wichtig. Dies bedeutet, dass bei neuen Projekten auch stets Anknüpfungspunkte für die heimische Tierwelt geschaffen werden sollen. Beispiel hierfür sind die „Insektenstämme“ in den Pflanzflächen oder am Stallgebäude angebrachte Fledermauskästen. Die ersten Erfahrungen mit der neuen Anlage verliefen durchweg positiv. Roli und Minnja zeigen sich mittlerweile untereinander deutlich entspannter und genießen offenkundig den neuen Fernblick über den Grünen Zoo. Gleichzeitig wird die neue Anlage auch von den Zoobesuchern für entspannte Tierbeobachtungen genutzt. Mit besonderem Stolz blickt der Zoo auch auf das große Engagement aller Beteiligten. So wurde der Großteil der Arbeiten durch die Zoobelegschaft, allen voran durch die Handwerker und Gärtnner des Zoos, tatkräftig ausgeführt. Allen Beteiligten gilt hierbei größter Dank für die erfolgreiche Umsetzung des Projektes, welches die Lebensbedingungen der Tiere und die Attraktivität des Grünen Zoos in hohem Maße verbessert.

Jörn Karger
Zooinspektor

Für die Erweiterung und Gestaltung der Takinanlage in Zusammenarbeit mit Zoo und GMW hatte die Mitgliederversammlung des Zoo-Vereins schon 2016 einen entsprechenden Finanzierungsbeschluss gefasst. 2018 war die Planung, zu der zu diesem Zeitpunkt auch eine Vergesellschaftung mit Roten Pandas gehörte, abgeschlossen. Danach wollte der Zoo das Projekt zunächst deutlich ausweiten und die Gehege der Rentiere und der Kiangs mit einbeziehen. Um die gewünschten und erforderli-

chen Verbesserungen für die Takine zeitnah zu erreichen, entschied sich die Zoodirektion dann jedoch, den ursprünglichen Gedanken der Zusammenlegung des bisherigen Takinengeheges mit der darüber liegenden Hirschchanlage wieder aufzugreifen und mit eigenen Mitteln ohne die Vergesellschaftung mit Roten Pandas zu realisieren. Der Zoo-Verein, der rund 16.000 Euro für die Planung ausgegeben hat, freut sich über diese nächste Verbesserung für die Tiere im Grünen Zoo Wuppertal.



www.pohli.de
pohli
Partner für Packungen



August Pohli GmbH & Co. KG Hölker Feld 10-12 42279 Wuppertal
info@pohli.de www.pohli.de Tel: +49 (0)202 648 24-0 Fax: +49 (0)202 648 24-24

Die Zoo-Service Wuppertal GmbH in Zeiten von Corona

Der Lockdown war eine wirtschaftliche Katastrophe

Die Zoo-Service GmbH dient eigentlich dazu Erlöse zu erwirtschaften, die dann an den gemeinnützigen Teil des Zoo-Verein Wuppertal e. V. fließen. Dazu organisiert die GmbH die Fahrten mit dem Zoomobil, Zooführungen sowie Kindergeburtstage und betreibt die Zoo-Truhe sowie zwei Kioske im Zoo, in denen die Zoobesucher Erfrischungen und Souvenirs erwerben können.

Wie so viele andere auch war und ist die Zoo-Service GmbH massiv von den Einschränkungen, die Corona mit sich bringt, betroffen. Mitte März mussten der Zoo und damit auch alle Kioske und die Zoo-Truhe schließen. Von einen Tag auf den anderen sanken die Einnahmen auf Null. Die Mitarbeiter mussten zu Hause bleiben und mit Ausnahme des Geschäftsführers Andreas Haeser-Kalthoff zu 100 Prozent in Kurzarbeit geschickt werden. Haeser-Kalthoff war stundenweise im Zoo, um sich um die notwendigen Verwaltungsarbeiten und die Abwicklung der letzten Arbeiten in Aralandia zu kümmern

Auch wenn die GmbH 25.000 Euro NRW-Corona-Soforthilfe bekam, so war dies natürlich nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Die Wochen um Ostern herum sind normalerweise eine der umsatzstärksten Zeiten für die GmbH, in der rund ein Viertel des Jahresumsat-



Am Aralandia-Kiosk ist bislang nur Außenverkauf möglich

Foto: Zoo-Verein Wuppertal e.V.

zes gemacht wird. Allein in der Zeit der Zooschließung belief sich der Umsatzausfall bereits auf über 120.000 Euro. In der GmbH wurden alle Möglichkeiten ausgeschöpft, um die Liquidität aufrecht zu erhalten. So wurden die Anlieferung von Ware zurückgestellt oder Bestellungen gleich ganz storniert. Mit den Sozialversicherungsträgern konnte eine Beitragsstundung vereinbart werden, allerdings sind die Beiträge natürlich nachzuzahlen. Der Zoo erließ der GmbH die Pacht für die Zeit der Schließung. Derzeit wird die Miete noch gestundet und es gibt Gespräche, in wieweit sie nachzuzahlen ist. Neue Ausgaben wie die Kosten für Desinfektionsmittel und Spuckschutze kamen in der Vorbereitung auf die Eröffnung noch hinzu. Masken wurden dankenswerterweise vom Zoo

gestellt und von fleißigen Näherinnen des Zoo-Vereins gespendet.

Die Kundenzahlen bleiben niedrig

Trotz Beendigung des Lockdowns darf seit der Wiedereröffnung Mitte Mai nur eine begrenzte Personenanzahl täglich in den Zoo. Die meisten Tierhäuser sind auf Grund der Infektionsgefahr weiterhin geschlossen. Auch die Zoo-Truhe konnte anfangs nur mit einem provisorischen Verkaufsstand im Außenbereich unter dem Vorbau des Eingangsgebäudes öffnen. Mittlerweile darf die Zoo-Truhe zwar wieder betreten werden, aber es dürfen sich nur sechs Personen gleichzeitig im Laden aufhalten. Die mitunter entstehenden Schlangen schrecken manchen Kunden ab, der dann ohne den sonst oft obligatorischen Abschlussbesuch in der Zoo-Truhe nach Hause geht. Außerdem wurde temporär ein neuer Ausgang geschaffen, wodurch der Besucherstrom nicht mehr zwangsläufig an der Zoo-Truhe vorbeigeführt wird. Dies wirkt sich zusätzlich negativ auf die Kunden- und damit die Verkaufszahlen aus. „Die Spitzentage mit besonders vielen Besuchern, die auch in die Zoo-Truhe kommen, fehlen einfach“, resümiert Andreas Haeser-Kalthoff. So beträgt der Umsatzrückgang im August im Vergleich zum Vorjahresmonat beispielsweise 40 Prozent.



Die Zoomobile durften seit Ende August wieder fahren

Foto: Barbara Scheer

Gerade vom Kiosk in der neuen Freiflugvoliere Aralandia hatte man sich eine Umsatzsteigerung erhofft, aber die Anlage darf noch immer nicht von Zoo-

besuchern betreten werden. Sie würden Aralandia durch das Besucherzentrum, in dem sich der Kiosk befindet, verlassen. Sicher würden sich viele Gäste dann über einen Kaffee oder ein Eis zur Abrundung des Tiererlebnisses freuen und auch das eine oder andere Souvenir erstehen. Aktuell gibt es jedoch nur den Verkauf zur Außenterrasse hin, die erwarteten Umsätze können damit allerdings nicht erzielt werden. Auch die geplante Umstellung auf ein neues, nachhaltiges Mehrwegbechersystem wurde auf unbestimmte Zeit verschoben, die Heißgetränke werden weiterhin in Einwegbechern angeboten.

Verhaltener Optimismus

Aber es gibt auch Positives zu berichten. Mit der Wiedereröffnung des Zoos konnten die Mitarbeiter wieder aus der Kurzarbeit geholt und in den Verkaufsstellen eingesetzt werden. Dazu konnte die Zoo-Service Wuppertal GmbH einige der sogenannten Hygienescouts

stellen. Diese sitzen an neuralgischen Punkten wie beispielsweise den Toiletten, der Königspinguin- oder der Elefantenanlage, um den Zugang zu regeln und gegebenenfalls auf das Tragen von Masken hinzuweisen. Mehr als 1.700 Stunden waren die Scouts der GmbH für den Grünen Zoo im Einsatz. Dafür wurden Minijobber eingesetzt, die während der Schließung leer ausgegangen waren, da ihnen kein Kurzarbeitergeld zustand. Seit Ende August können auch endlich wieder eingeschränkt Fahrten mit dem Zoomobil angeboten werden, Zooführungen dürfen ebenfalls wieder stattfinden. Als besonderes Highlight dürfen Teilnehmer einer Zooführung die ansonsten für Zoobesucher noch geschlossenen Tierhäuser betreten. Außerdem wird eine neue Verkaufsmöglichkeit von Souvenirs über einen Onlineshop geprüft.

Wie das Geschäftsjahr abgeschlossen werden kann, bleibt abzuwarten. Klar ist, dass es ein nennenswertes Defizit geben wird, dessen genaue Höhe aber

noch nicht beziffert werden kann. Trotz der Schwierigkeiten ist die Liquidität der GmbH jedoch aktuell nicht gefährdet und auch eine Unterstützung durch den Zoo-Verein Wuppertal e. V. ist noch nicht notwendig. Es geht derzeit vor allem darum, das Minus für die GmbH auf ein Minimum zu reduzieren. Wie es im laufenden und besonders auch im kommenden Jahr weiter gehen wird, bleibt abzuwarten. Werden die Corona-Maßnahmen weiter gelockert, können mehr Menschen in den Zoo und in die Zoo-Truhe, kann Aralandia eröffnet werden? Kommt es im schlimmsten Fall zu einem erneuten Lockdown? In welchem Maße werden die Zoobesucher auch künftig Geld für Souvenirs, Eis, Getränke und Snacks ausgeben? Werden die Angebote von Führungen, Kindergeburtstagen und Zoomobilfahrten wieder nachgefragt? Es bleiben noch viele Fragezeichen – und die Hoffnung auf das Beste, bleiben Sie gesund!

Andrea Bürger



Damit aus Plänen erreichbare Ziele werden

MPF AG
Ihr unabhängiger Vermögensverwalter im Tal

Ohligsmühle 3
42103 Wuppertal
T 0202 38905-0
info@mpf-ag.de
www.mpf-ag.de

Tiere zwischen den Gehegen

Honigbienen und Wildbienen

Bienen und alle anderen Insekten sind wichtiger als vielen bewusst ist. Grundsätzlich sind Insekten von entscheidender Bedeutung für das Funktionieren beinahe aller terrestrischen Ökosysteme. Ein wichtiger Aspekt ist das Bestäuben vieler Pflanzenarten, das deren Vermehrung sichert. Diese Pflanzen sind wichtig zur Ernährung vieler Tierarten. Ebenso sind viele Insektenarten auch selbst Nahrung für andere Tiere. Für den Menschen sind bestäubende Insekten immens wichtig für die Nahrungsproduktion. Weltweit hängt ein Drittel dieser Produktion von durch Insekten bestäubte Pflanzen ab. In einem Supermarkt wurde vor kurzem demonstriert, welche Lebensmittel alle fehlen würden, gäbe es diese Tiere nicht. Das Ergebnis sah erschreckend aus!

Wildbienen

Während der Laie beim Begriff Biene meist nur an die Honigbienen denkt, die



Hummeln zählen zu den Wildbienen Foto: D. Kranz

als Nutztiere zu vielen tausenden Individuen in von Imkern betreuten Bienenstöcken leben und für Honig, Pollen und Propolis sorgen, gibt es darüber hinaus viele recht verschiedene Bienenarten, die unter dem Begriff Wildbienen zusammengefasst werden. In Deutschland gibt es gut 550 verschiedene Wildbienenarten. Von ihnen sind allerdings mittlerweile

mehr als die Hälfte vom Aussterben bedroht und einige Arten bereits ganz verschwunden. Der Fachbegriff Bienensterben bezieht sich auf das Artensterben der Wildbienen. Manche Wildbienenarten sind oligolektisch, das heißt sie haben sich auf einzelne Pflanzenfamilien als Futterpflanzen spezialisiert. Es gibt sogar monolektische Arten, die auf nur eine Pflanzengattung oder -art angewiesen sind. Diese Bienenarten sind besonders verwundbar.

Der weitaus größte Teil der Wildbienen sind Solitärbielen, die also keine Staaten bilden. Die Weibchen beginnen im Frühjahr allein mit dem Nestbau und betreiben Brutfürsorge indem sie Nektar und Pollen für ihren Nachwuchs sammeln, um anschließend ein Ei oder mehrere Eier zu legen. Ein weiterer, kleinerer Teil der Wildbienen sind sogenannte Kuckucksbienen, die, ähnlich wie der Kuckuck, nicht selber Nester bauen, sondern die Nester anderer Arten für sich nutzen. Einige Wildbienenarten, zum Beispiel die



akzenta
lecker, günstig, nett

Hummeln, betreiben auch Brutpflege. Sie bilden Staaten und versorgen und füttern ihren Nachwuchs.

Honigbienen

Zur Gattung der Honigbienen gehören ungefähr zehn Arten. Die bei uns bekannteste und für die weltweite Imkerei wichtigste Biene ist die Westliche Honigbiene (*Apis mellifera*). Sie lebt in Staaten mit 20.000 bis 60.000 Tieren und einer Königin als Mittelpunkt. Die Aufgabe der Königin ist es, täglich bis zu 3.000 wahlweise befruchtete oder unbefruchtete Eier zu legen, einzeln in kleine Wachszellen der Waben. Die Eier und die daraus schlüpfenden Larven werden von den sehr zahlreichen, weiblichen Arbeiterinnen im Stock versorgt.

Befruchtete Eier entwickeln sich wiederum zu weiblichen Arbeiterinnen. Unbefruchtete Eier entwickeln sich zu männlichen Bienen, den sogenannten Drohnen. Wenn die Arbeiterinnen ein befruchtetes Ei in eine größere Wachszelle umbetten und während der kompletten Entwicklungszeit die Larve mit einem besonderem Futtersaft, dem Gelée Royale, füttern, entwickelt sich daraus eine neue Königin.

Steht das Schlüpfen einer neuen Königin bevor, verlässt die alte Königin mit einem Teil des Volkes den Stock - die Bienen „schwärm“en. Zuerst sitzen sie dicht gedrängt als „Schwarmtraube“ in Stocknähe. Kundschafterinnen suchen einen neuen, geeigneten Nistplatz, welcher anschließend vom Schwarm bezogen wird.



Insektenhotel neben der Steinbockanlage

Foto: Claudia Philipp

Dies ist die natürliche Art der Honigbienen, sich zu vermehren.

Wenn die junge Königin geschlechtsreif geworden ist, fliegt sie bei schönem Wetter ein- oder mehrmals auf Hochzeitsflug. Dabei wird sie von mehreren Drohnen anderer Staaten befruchtet und kehrt anschließend in den alten Stock zurück, den sie nun nicht mehr verlässt (solange sie nicht ihrerseits schwärmt). Königinnen leben mehrere Jahre. Die Drohnen, die sich mit einer Königin gepaart haben, sterben nach der Paarung. Die anderen Drohnen kehren in den Stock zurück. Später im Laufe des Sommers werden die Drohnen von den Arbeiterinnen vertrieben und oft dabei direkt getötet. Dies nennt der Imker Dronenschlacht.

Arbeitsbienen mit unterschiedlichen Aufgaben

Arbeitsbienen haben im Laufe ihres Lebens viele verschiedene Aufgaben im Stock. Da ist zuerst das Reinigen der Wabenzellen und das Versorgen der Königin, anschließend die Brutpflege, der Wabenbau und schließlich der Wachtdienst an der Einflugöffnung zu erledigen. Je nach Alter wechseln sie in den entsprechenden Arbeitskreis und werden erst zum Schluss Nektar- und Pollensammlerinnen und fliegen zum Beispiel auch die Blumen im Zoo an. Sie können den Standort lohnender Futterstellen dank ihres guten Orientierungssinns und ihrer hervorragenden Kommunikationsfähigkeiten den anderen Sammlerinnen im Stock genau mitteilen. Bei Entfernungen bis zu 80 Metern vom Stock zeigen sie ihn mit dem Rundtanz an. Bei längeren Distanzen kommt der sogenannte „Schwänzeltanz“ zum Einsatz. So wird sowohl die Richtung, das heißt der Winkel zur Sonne, als auch die Entfernung genau angegeben. Durch den mitgebrachten Nektar zeigen sie, welche Blüten angeflogen werden sollen.

Honigbienen sind zum Einsammeln von Pollen gut ausgestattet. Die Unterschenkel der Hinterbeine haben eine „Körbchen“ genannte Eindellung, während die Außenseiten mit Borsten versehen sind, mit denen sie die Pollen gezielt abstreifen können. Während die Bienen so von Blüte zu Blüte fliegen und dabei Pollen transportieren, bestäuben sie diese. Mit



Honigbiene an einer Blüte

Foto: Robert Kotva

ihrem Rüssel saugt die Biene aus dem Blütenkelch Nektar, welcher durch Zusatz eines enzymhaltigen Sekrets im Honigmagen zu Honig umgewandelt wird. Bienen können Honig aber nicht nur aus dem Nektar von Blüten, sondern auch aus den zuckerhaltigen Ausscheidungen verschiedener Insektenarten herstellen. Er schmeckt, je nach Blütenart, aus der er stammt, unterschiedlich. So gibt es Linden- oder Obstblütenhonig und viele andere Sorten. Honig enthält natürliche Zusätze, welche auch für den Menschen gesundheitsfördernd sind.

Winter- und Sommerbienen

Die Arbeiterinnen haben am Hinterleib einen Stachel, mit dem sie sich bei großer Gefahr gegen Brutparasiten oder Angreifer wehren können. Sie injizieren beim Stechen ein Gift, das zu schmerzenden Schwellungen führt. Da der Bienenstachel kleine Widerhaken hat, bleibt er nach dem Stich von Wirbeltieren, also auch beim Menschen, in der Haut stecken. Dies führt zum Tod der Biene.

Die kalten Wintertemperaturen überstehen Honigbienen, indem sie im Stock eine sogenannte Wintertraube bilden und sich gemeinsam durch Muskelzittern warmhalten. Die Temperatur in der Mitte der Traube, wo sich die Königin aufhält, beträgt mindestens 25 Grad. Da der Außenbereich der Traube deutlich kühler ist, wechseln die Tiere regelmäßig ihre Plätze. Der Stoffwechsel wird so weit wie möglich zurückgefahren und die eingelagerten Honigvorräte werden nach und nach verbraucht.

Im Herbst schlüpfen die sogenannten Winterbienen und leben dann, je nach Außentemperatur, fünf bis sechs Monate im Stock. Eine Biene, die im Frühjahr schlüpft (also eine Sommerbiene), wird im Gegensatz dazu nur etwa sechs bis acht Wochen alt.

Krankheiten und Gefahren

Verschiedene Parasiten, Viren, Bakterien und Pilze können zur Schwächung des Bienenvolkes bis hin zum Zusammenbruch des gesamten Volkes führen. Hier sei nur die Varroa-Milbe genannt, die das Volk insgesamt schwächt und tödliche Viren und Pilze übertragen kann. Vor etwa 50 Jahren sind die ersten Varroa-Milben mit importierten afrikanischen Bienenvölkern nach Europa gekommen. Ohne Gegenmaßnahmen durch den Imker führt ein Varroa-Befall nach wenigen Jahren zum Tod des Bienenvolkes. Daher wird vielerorts versucht, varroaresistente Bienenstämme zu züchten. Die größten Probleme für die Honigbiene sind allerdings das Ausbringen von Pestiziden

durch den Menschen und großflächige Monokulturen in der Landwirtschaft. Innerhalb der letzten 15 Jahre konnte vielerorts ein massenhaftes Sterben von Honigbienenvölkern beobachtet werden. Dieses Phänomen wird als Colony Collapse Disorder bezeichnet. Da der Imker aber durch viele verschiedene Eingriffe den Bestand seiner Bienenvölker beeinflussen kann, ist ein Aussterben der Honigbiene zurzeit nicht zu befürchten.

Sehr viel schlechter steht es um viele Wildbienenarten. Sie leiden natürlich ebenso unter Pestiziden und unter Nahrungsmangel durch Monokulturen und ungeeignete Pflanzenarten in Gärten und Grünanlagen. Darüber hinaus gibt es für sie aber auch, bedingt durch unsere industrielle Landwirtschaft und die Art, wie wir unsere Städte und Gärten gestalten, einen massiven Mangel an Brutplätzen. Das Zusammenleben von Menschen und bestäubenden Insekten war seit unendlichen Zeiten harmonisch. Die Menschen sollten dafür sorgen, dass das Miteinander diesem

Zustand wieder so nahe wie möglich kommt. Damit wir uns im Frühling am Summen der Insekten und im Herbst an einer Ernte ohne „Pinselbestäubung“ erfreuen können.

Robert Kotva

Seit den 1990er Jahren gibt es im Wuppertaler Zoo einen Insektengarten, in dem über diese artenreichste Klasse der Gliederfüßer informiert wird. Hier können auch Bienen und Wildbienen beobachtet werden. Der Grüne Zoo Wuppertal versucht heute, an vielen Stellen im Zoo Lebensräume für die einheimische Insektenwelt, die leider stark bedroht ist, anzubieten. So entstanden in den vergangenen Jahren Insektenhotels im Zoo. Vor der neuen Freiflugvoliere Aralandia hat der Zoo-Verein eine Insektenwiese angelegen lassen, und auch innerhalb der Anlage wurde Wert auf möglichst insektenfreundliche Pflanzen gelegt.



Guten Flug.



sparkasse-wuppertal.de

Wir freuen uns auf ein neues Highlight im Wuppertaler Zoo.

Endlich ist es soweit. Wir beglückwünschen den Zoo Wuppertal zum neuen Freifluggehege „Aralandia“.

 Stadtsparkasse
Wuppertal

Tiergeburten

Jungtiere im Grünen Zoo

In diesem Frühjahr und Sommer hat der Grüne Zoo Wuppertal wieder reichlich tierischen Zuwachs bekommen. So wurden mehrere Halsbandpekaris geboren. Die quirligen kleinen Schweine sind bei den jungen und den älteren Zoobesuchern gleichermaßen beliebt. Jungtiere gab es bei den Brillenpinguinen, bei den Maras und den Rentieren. Zwei Sibirische Steinböcke erblickten ebenfalls das Licht der Welt in Wuppertal. Die kleinen Kletterkünstler bei ihren waghalsigen Aktionen auf den Felsen zu beobachten, ist für jeden Zoofreund immer wieder ein besonderes Erlebnis. Erfreulichen Nachwuchs gab es gleich zweimal bei den Pudus und sogar sechsmal bei den Tokehs, einer farbenprächtigen Geckoart. Jungvögel gab es bei den Säbelschnäbfern, den Nektarvögeln, den Kaptrielen und den Dickschnabelorganisten. Und nicht zu vergessen sind natürlich die beiden Jungenlefanten Tsavo und Kimana, die seit März beziehungsweise April die Wuppertaler Elefantenherde verstärken.

Zuchterfolg bei den Waldrappen

Groß war die Freude im Grünen Zoo Wuppertal, als in diesem Jahr fünf Waldrappenküken schlüpften. Bei dieser stark bedrohten Ibisart bebrüten die Elterntiere ihre Eier etwa vier Wochen lang in Felshöhlen. Die Küken bleiben nach dem Schlupf circa sechs bis sieben Wochen in ihrem Nest. Dort werden sie von den Vogeleltern, aber auch von anderen Altvögeln der Kolonie mit Futter versorgt. Die Kleinen wachsen recht schnell und sind

nach einigen Wochen schon fast so groß wie ihre Eltern. Unterscheiden kann man sie aber an ihrem grauen befiederten Kopf. Als erwachsene Waldrappe werden sie ihre Kopffedern verlieren und eine rötlich gefärbte Stirnglatze tragen. Das gibt ihnen ihr unverwechselbares Aussehen. Die Federn am Hinterkopf können schopfartig abgespreizt werden. Die Waldrappe wurden durch intensive Bejagung in Europa nahezu ausgerottet. Glücklicherweise gibt es mittlerweile wieder einige Wiederansiedlungsprojekte. Auch der Grüne Zoo Wuppertal beteiligt sich an dem Europäischen Ex-situ-Programm, das der Erhaltung und Wiederansiedelung dieser beeindruckenden Vögel in Europa dient. So wurden auch im vergangenen Jahr Nachzuchten aus dem Grünen Zoo Wuppertal in Spanien erfolgreich ausgewildert. Dieses Beispiel zeigt wieder einmal, wie unverzichtbar Zoos zur Arterhaltung vom Aussterben bedrohter Tierarten in ihrem natürlichen Lebensraum beitragen.

Überraschender Nachwuchs bei den Frackträgern

Nachwuchs beim Wappentier des Grünen Zoo Wuppertal – dem Königspinguin – ist immer etwas Besonderes. Entsprechend freuten sich die Pinguinpflieger, als sie auf den Füßen des Königspinguinweibchens, das erst kürzlich aus Wien nach Wuppertal gekommen war, plötzlich ein Küken entdeckten. Zugleich waren sie aber auch verwundert, da das Muttertier nie zuvor ein Ei gelegt hatte. Sie musste es daher von einem anderen Königspinguinpaar quasi adoptiert haben. Die Wienerin zieht das Küken nun mit ihrem Partner Jana gemeinsam auf. Gefüttert wird der kleine Pinguin mit vorverdautem Fisch, den seine Eltern für ihn als Brei hochwürgen. Der kleine Frackträger fällt lange Zeit durch sein dunkles und plüschtig wirkendes Gefieder auf, mit dem er noch nicht schwimmen kann. Daher bleibt er aus Sicherheitsgründen in den ersten Lebensmonaten immer in der Nähe der Elterntiere, die sich um ihn kümmern und ihn versorgen. Nach der ersten Mauser bekommt der kleine Königspinguin erst sein eigentliches Gefieder, mit dem er sich dann auch ins Wasser trauen kann.



Königspinguin-Küken Foto: Grüner Zoo Wuppertal

Seelöwen im Doppelpack

Gleich doppelten Grund zur Freude gab es in diesem Sommer bei den Kalifornischen Seelöwen. Neun Tage, nachdem das männliche Jungtier Koa von der Seelöwin Kuba geboren war, brachte das Seelöwenweibchen Pebbles ein gesundes und munteres Jungtier namens Nalu zur Welt. Beide Namen haben hawaiianischen Ursprung. Koa bedeutet Krieger und Nalu heißt Wellen. Nach einer Tragezeit von ungefähr einem Jahr bleiben die Jungtiere nochmal fast ein Jahr mit ihrer Mutter zusammen, die sie mit besonders fettricher Milch versorgt. Erst danach stellen sie ihren Speiseplan langsam auf Fisch um. Auch das Schwimmen müssen kleine Seelöwen erst langsam lernen. Nach zwei Wochen klappte das bei Koa und Nalu aber schon sehr gut, so dass sie sehr zur Freude der Zoobesucher schon miteinander herumtollen konnten.

Zuwachs bei den Rotfußseriemas

Nachdem das Rotfußserima-Weibchen circa vier Wochen lang zwei Eier bebrütet hatte, schlüpften am 14. Juli 2020 zwei muntere Küken. Die Vögel leben überwiegend am Boden, sind zwar flugfähig, aber eher selten in der Luft zu sehen. Sie stammen aus dem mittleren Südamerika und leben dort in offenen Wäldern, aber auch in Savannen und auf Weiden. Sie ernähren sich von Heuschrecken, Käfern, Insekten und Spinnen. Kleinere Wirbeltiere wie Amphibien und Schlangen werden auch aufgenommen. Sie suchen die Nahrung auf dem Boden oder in niedriger Vegetation. Die Vögel erreichen eine Körperlänge von bis zu 90 Zentimetern und ein Gewicht von bis zu 1,5 Kilogramm. Die langen Beine sind lachs- bis orange-



Junger Waldrapp

Foto: Claudia Philipp

farben. Auffällig ist ein roter Schnabel, der oberhalb des Ansatzes von einem markanten Federbüschel geziert wird. Zur Brutzeit bauen die Vögel in einer Höhe von etwa ein bis fünf Metern ein großes Nest über dem Erdboden. Die Küken bleiben im Nest und werden dort ungefähr 14 Tage lang von den Eltern versorgt. Dann springen die Jungvögel aus dem Nest und folgen den Eltern am Boden. Aufmerksame Zoobesucher konnten genau dieses Verhalten bei den beiden jungen Küken beobachten. Am 29. Juli 2020 verließ das erste Küken das Nest und lief flink in der Anlage, die sich die Rotfußseriemas mit den Mönchsgeiern teilen, umher. Das zweite Küken blieb noch länger im Nest sitzen und traute sich dann aber auch das schützende Nest zu verlassen, um gemeinsam mit den Elterntieren und dem andern Jungvogel die Außenanlage zu erkunden.

Geburt eines Weißhandgibbons

Das Weißhandgibbonweibchen Filomena kam im Jahr 2018 aus dem tschechischen Zoo Olomouc in den Grünen Zoo Wuppertal. Nun ist sie das erste Mal Mutter geworden.



Gibbon Khao mit Mama Foto: Barbara Scheer

Am 1. August dieses Jahres brachte sie nach rund sieben Monaten Tragzeit ein Jungtier zur Welt, das den Namen Khao erhielt. Vater des Kleinen ist Junior, der vor sieben Jahren selbst in Wuppertal geboren wurde, und mit dem sich Filomena von Anfang an bestens verstanden hat. Die Hoffnung des Grünen Zoo Wuppertal auf Nachwuchs bei den beiden Gibbons hat sich damit erfreulicherweise erfüllt. Die Elterntiere kümmern sich sehr fürsorglich um ihren Nachwuchs. In ihrer Heimat in Südostasien sind Weißhandgibbons durch Zerstörung des Lebensraumes

und Bejagung stark gefährdet. Der Grüne Zoo Wuppertal unterstützt das Europäische Erhaltungszuchtprogramm dieser beeindruckenden Affenart, zu deren Erhaltung die Geburt des kleinen Gibbons einen wesentlichen Beitrag leistet. Gemeinsam mit dem Zoo-Verein unterstützt er zudem ein Schutzprojekt für Gelbwangen-Schopfgibbons in Vietnam.

Nachwuchs bei den Kirk-Dikdiks

Nach einer Tragzeit von fast sechs Monaten kam am 18. August ein männliches Kirk-Dikdik-Jungtier zur Welt. Die Mutter besuchte das Kalb, das die ersten Tagen in einem sicheren Versteck verbrachte, nur zum Säugen. Inzwischen folgt es aber seiner Mutter regelmäßig über die Außenanlage. Dikdiks gehören zu den kleinsten Antilopen Afrikas. Die scheuen Tiere halten sich die meiste Zeit verborgen im Unterholz von Büschen und Sträuchern auf. Ihren Namen verdanken die Dikdiks ihrem lauten Warnruf, der wie „dsik dsik“ klingt.

Barbara Brötz

Die größte grüne Fassade Europas

Landschaftsbau
Dachgärten
Fassadengärten
Innenraumbegrünung
Grün-Service

Die Hainbuchenhecke des KöBogens II in Düsseldorf leistet als grüne Wand einen Beitrag gegen den Klimawandel.

Mit 30.000 Pflanzen bestückte Leonhards die Fassade, deren ökologischer Nutzen dem von rund 80 ausgewachsenen Laubbäumen entspricht. Die Pflanzen reinigen und befeuchten durch Verdunstung die trockene Luft, wodurch ein Kühleffekt erzielt wird.

Wir freuen uns, dass wir dieses bedeutende Projekt umsetzen durften und hoffen auf viele Nachahmer.

Mehr zu Dach- und Fassadenbegrünung erfahren Sie unter leonhards.de

Jakob Leonhards Söhne GmbH & Co. KG . Düsseldorfer Straße 255
42327 Wuppertal . 02 02 -2 71 400 . www.leonhards.de

seit 1886
Leonhards
Ihr Landschaftsgärtner



Pudu Jungtier
Grüner Zoo Wuppertal
Foto: Claudia Philipp



Bali Starling
Grüner Zoo Wuppertal
Foto: Astrid Padberg

Neue Tiere im Grünen Zoo

Königsschlangen

Ende April 2020 kam ein männlicher Königsschlangen in den Grünen Zoo Wuppertal. Es handelt sich um eine nicht giftige Würgeschlange, die mit einer Maximallänge von zwei Metern die kleinste Art innerhalb der Gattung der Pythons darstellt. Der Körper der schönen, hell- und dunkelbraun gezeichneten Schlange ist kräftig. Der breite Kopf setzt sich deutlich vom Hals ab. Die breite Schnauze ist abgerundet. Das Gewicht kann bis zu drei Kilogramm erreichen. Der Königsschlangen ist in West- und Zentralafrika weit verbreitet. Er ist hinsichtlich seines Lebensraumes sehr anpassungsfähig, was dazu führt, dass er sowohl den Regenwald als auch Savannen besiedelt, er aber auch in landwirtschaftlich genutzten Bereichen bis in die Randbereiche von Wohnsiedlungen zu finden ist. Königsschlangen sind dämmerungs- und nachtaktiv. Sie ernähren sich von Vögeln und kleinen Säugetieren. Der Königsschlangen gilt in seinem natürlichen Lebensraum nicht als gefährdet. Allerdings werden diese schönen Schlangen in großen Mengen gefangen und auch für die Terrarienhaltung gezüchtet. Der Königsschlangen ist als Terrarientier beliebt, gilt aber als nicht einfacher Pflegling. Erkrankungen oder Futterverweigerungen sind nicht selten. Bei guten Bedingungen können die Tiere aber über 40 Jahre alt werden. Ein Besuch dieser beeindruckenden Schlangenart im Okapihaus des Grünen Zoos lohnt sich auf jeden Fall, sobald das wieder möglich ist.



Königsschlangen

Foto: Grüner Zoo Wuppertal



Europäischer Ziesel

Foto: Claudia Philipp

Madagaskar-Buntfrösche

48 Madagaskar-Buntfrösche fanden im Juni 2020 im Grünen Zoo Wuppertal ihr neues Zuhause. Sie gehören zur Gattung der Madagaskarfrösche und umfassen 16 beschriebene Arten. Sie sind alle auf Madagaskar endemisch, das heißt, dass sie nur dort und auf einigen vorgelagerten Inseln zu finden sind. Die in verschiedenen Farben leuchtend bunten Amphibien sind nur 15 bis 35 Millimeter groß und überwiegend tagaktiv. Die auffälligen Farben wie orange, gelb, blau warnen andere Tiere, da die Frösche zum Teil in der Lage sind, in Gefahrensituationen ein giftiges Sekret abzusondern. Einige stark gefärbte Arten sind allerdings ungiftig. Einen guten Schutz bieten die Warnfarben aber auf jeden Fall. Die Mehrzahl der Madagaskar-Buntfrösche lebt im Regenwald. Einige Arten finden sich aber auch in den Übergangsbereichen zur Savanne oder zu Grasflächen. Die kleinen, aber sehr beeindruckenden Froschlurche sind im Terrarienbereich des Grünen Zoos untergebracht, der wegen der Corona-Pandemie aktuell leider noch geschlossen ist.

Europäische Ziesel

Bereits im Oktober vergangenen Jahres erhielt der Grüne Zoo sechs Europäische Ziesel aus dem Tierpark Nordens Ark in Westschweden. Als Nachfolger

der im März abgegebenen Prärehunde bezogen sie im August ihre neue Anlage am Blumenrondell. Nach einer kurzen Eingewöhnungsphase in einem abgegrenzten Bereich konnten sie ihr neu hergerichtetes Gehege komplett in Besitz nehmen. Sie teilen sich ihre Anlage mit den Enten, die dort den kleinen Teich bewohnen. Es wird spannend sein zu beobachten, ob die bedrohten Nager ebenso wie zuvor die Prärehunde zu Besucherlieblingen werden. Mit der Haltung dieser Erdhörnchen möchte der Grüne Zoo zu ihrer Erhaltung beitragen und auf ihre starke Gefährdung im Freiland hinweisen.

Barbara Brötz



Madagaskar-Buntfrosch Foto: Grüner Zoo Wuppertal

Kurzmeldungen

Live-Übertragungen aus dem Elefantenhaus

Ein besonderer Dank des Grünen Zoo Wuppertal gilt der Firma Riedel Communications, die den Zoo in den vergangenen Monaten mit speziellem technischen Equipment ausgerüstet hat und mit Rat und Tat zur Seite stand. So war es bis Ende Juni 2020 möglich, rund um die Uhr Live-Übertragungen aus dem Haus der Afrikanischen Elefanten zu bieten und die Herde aus verschiedenen Blickwinkeln über sieben Kameras zu beobachten. Zum ersten Mal konnte dadurch sogar die Geburt der kleinen Elefantendame Kimana im April live miterlebt werden. Was für ein besonderes Erlebnis!



Löwin Malaika wurde 17 Jahre alt

Foto: Birgit Klee

Abschied von Malaika

Schweren Herzens musste sich der Grüne Zoo Wuppertal im Juli 2020 von der 17 Jahre alten Löwin Malaika verabschieden. Sie litt schon seit mehreren Jahren an einer chronischen neurologischen Störung, die ein unsicheres Gangbild und einen Gleichgewichtsverlust verursachte. Die Nerven konnten die Muskulatur nicht mehr ausreichend versorgen, so dass sich diese zurückbildete und damit zu einer erheblichen Einschränkung der Beweglichkeit führte. Als sich der Zustand der beeindruckenden Löwendame trotz intensivmedizinischer Betreuung verschlechterte und keine Aussicht auf Besserung bestand, entschloss sich das gesamte Team, Ma-

laika zu erlösen. Den aufmerksamen Zoobesuchern fiel vielleicht auf, dass Malaika in ihren letzten Lebenswochen ein für Löwenweibchen untypisches Mähnenwachstum zeigte. Das rührte daher, dass versucht wurde, Malaikas Muskulatur mit anabolen Steroiden zu stärken und wiederaufzubauen. Es handelt sich hierbei um Abkömmlinge männlicher Geschlechtshormone, die nicht nur den Muskelaufbau fördern, sondern als Nebenwirkung zu einer Vermännlichung führen. Bei Malaika wurde hierdurch das für Weibchen unübliche Mähnenwachstum gefördert. Malaikas Schwester Maisha, die seit ihrer Geburt mit Malaika zusammenlebte, bekam noch die Gelegenheit sich von ihr zu verabschieden. Nun lebt sie gemeinsam mit den drei Löwenkatern Tamo, Massino und Shawano auf der Löwenanlage.

re gut mitmachen, werden sie selbstverständlich im Sinne einer positiven Verstärkung mit ihrem Lieblingsfutter belohnt. So lässt nach eifrigem Üben auch die Hirscheberdame Yala eine Ultraschalluntersuchung ihres Bauches stressfrei über sich ergehen. Sie scheint den Ultraschallkopf gar nicht mehr wahrzunehmen, sondern genießt die Streicheleinheiten und ihr Lieblingsfutter. Anlässlich einer solchen Untersuchung im Juli bestätigte sich zwar die erfreuliche Nachricht, dass Yala wieder trächtig ist. Am 12. August wurde jedoch leider das in der Nacht geborene Jungtier tot aufgefunden. Der Grüne Zoo hofft nun auf die nächste Trächtigkeit

Hirscheber beim Ultraschall

Immer wieder üben die Tierärzte und die Tierpfleger mit ihren Schützlingen das sogenannte Medical Training. Hierbei werden die Tiere in entspannter Atmosphäre mit gewissen Untersuchungsmethoden, die von Zeit zu Zeit erforderlich sind, vertraut gemacht. Das bietet den Vorteil, dass die Tiere für einfache ärztliche Untersuchungen oder Behandlungen nicht unter Stress eingefangen oder in Narkose gelegt werden müssen. Wenn die Tie-



Hirscheber beim Ultraschall Foto: Filipe von Gilsa

Elefantbulle Tooth wieder bei der Herde

Um den im März und April 2020 geborenen Nachwuchs nicht zu gefährden, durfte der Elefantbulle Tooth lange Zeit nicht mit der Elefantenfamilie zusammen sein. Nachdem die Jungtiere Tsavo und Kimana so groß geworden sind, dass sie ohne Probleme mit ihren Müttern auf dem Freigelände mitlaufen können, durfte Tooth im August wieder zu seiner Herde. Die erste Begegnung des mächtigen Bullen mit dem Nachwuchs und den Elefantkühen lief zur Erleichterung aller relativ stressfrei ab.

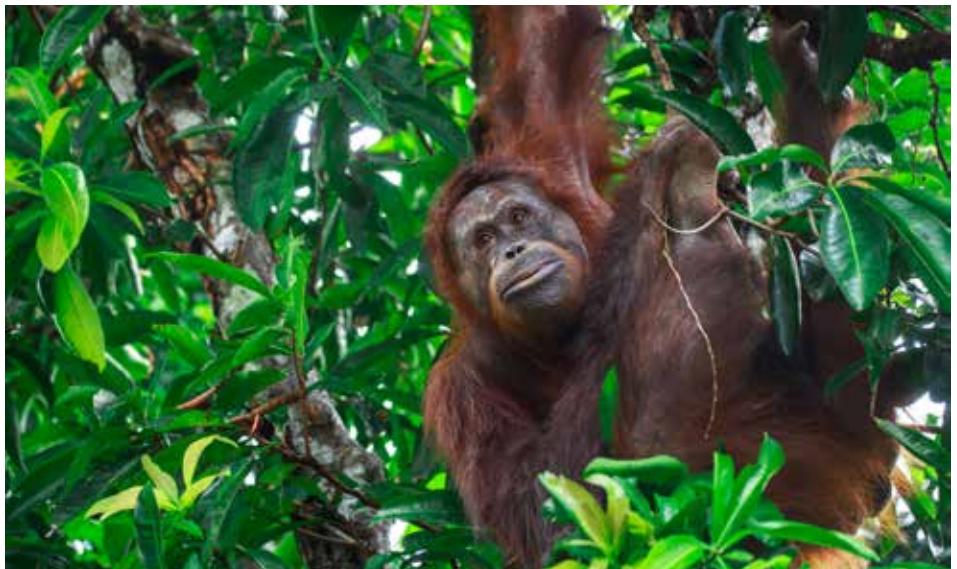
Barbara Brötz

Ein Herz für Elefanten und Orang-Utans

Eine großzügige Spende für den Arten- und Naturschutz

Als langjähriger Mitarbeiter des Zoo-Vereins und des Grünen Zoos hat man einige Erfahrung mit Anfragen und Hinweisen, die täglich in der Verwaltung ankommen. Auch ungewöhnliche Anliegen sind oft genug dabei, und so entwickelt man eine gewisse Routine im Umgang mit Mails, Briefen und Anrufen. Manchmal wird man allerdings dann doch noch überrascht von dem, was ein unerwartetes Telefonat so mit sich bringt. So geschehen im Frühjahr dieses Jahres, mitten in der Zeit des „Lockdowns“ durch Corona. Den Zoo-Verein erreichte ein Anruf einer Dame, deren Ehemann kürzlich verstorben war. Was als trauriges Gespräch begann, entwickelte sich dann jedoch zu einer spannenden Unterhaltung über die Liebe zu Tieren und zur Natur. Christa Pluntke, so der Name der Anruferin, erzählte von ihren zahlreichen gemeinsamen Besuchen mit ihrem Mann im Grünen Zoo Wuppertal, mit dem sie außerdem jedes Jahr im Frühling eine Tour durch die Zoos der Nachbarschaft gemacht hatte. Sie berichtete, dass es der Wunsch des Verstorbenen gewesen sei, etwas für die Tiere im Zoo zu tun. Und dies wollte sie nun mit einer Spende von 20.000 Euro aus dessen Nachlass an den Zoo-Verein umsetzen.

Elefanten und Orang-Utans hatten dem Tier- und Naturliebhaber Klaus Pluntke besonders am Herzen gelegen, und diesen Tieren sollte die Spende zugutekom-



Orang Utan im Regenwald von Mawas

Foto: BPI, Björn Vaughn / BOS Deutschland e.V.

men. Schnell stellte sich heraus, dass es nicht unbedingt die Tiere des Zoos sein mussten, für die etwas getan werden sollte. Der Spenderin und ihrem Mann lag besonders auch das Wohlergehen der im Freiland lebenden Artgenossen der Zootiere am Herzen. Dies ist durchaus im Sinne des Grünen Zoos und des Zoo-Vereins, die sich schon lange gemeinsam für den Schutz bedrohter Arten und Lebensräume einsetzen. Und so fiel die Entscheidung, dass der Zoo-Verein mit dem Geld zwei Organisationen unterstützen sollte, die sich um den Schutz von Elefanten und Orang-Utans in deren Heimat kümmern. Die Wahl fiel dabei auf die Big Life Foundation in Kenia und den BOS Deutschland e.V. Beide Projekte sollten mit jeweils 10.000 Euro vom Zoo-Verein unterstützt werden.

Eine solche Zuwendung von einer Privatperson ist selbst für den Wuppertaler Zoo-Verein, der regelmäßig auch höhere Spendenbeträge erhält, durchaus außergewöhnlich.

Big Life Foundation

Bereits seit einiger Zeit steht der Grüne Zoo in Kontakt mit der Big Life Foundation (BLF), die sich in Kenia und Tansania für den Schutz des Amboseli-Tsavo-Kilimanjaro-Ökosystems (Greater Amboseli) engagiert. Dieses etwa 6.500 Quadratkilometer große Gebiet befindet sich im Zentrum eines der größten noch erhaltenen, miteinander verbundenen Savannensysteme in Afrika. Es zählt zu den wichtigsten Lebensräumen des afrikanischen Kontinents und beherbergt eine der größten Populationen Afrikanischer Elefanten in Ostafrika, für deren Schutz sich der der Zoo-Verein mit Hilfe der großzügigen Zuwendung einsetzt. Wie viele andere Regionen Afrikas auch ist das Gebiet durch Wilderei, Mensch-Tier-Konflikte und Lebensraumzerstörung bedroht.



Ranger der Big Life Foundation beobachten einen Elefanten im Kimana-Korridor Foto: Big Life Foundation

Die Big Life Foundation arbeitet mit den lokalen Behörden, privaten Partnerorganisationen (NGOs), Nationalparks und der Regierung zusammen, um diesen wichtigen Lebensraum für Tiere und Menschen zu bewahren. Sie kämpft gegen Wilderei und trägt mit verschiedenen Maßnahmen dazu bei, die Konflikte, die sich aus dem Zusammenleben von Menschen und Wildtieren ergeben,

zu entschärfen. So werden zum Beispiel die im Greater Amboseli lebenden Massai für Verluste ihrer Nutztiere, die sie durch Raubtiere erleiden, von Big Life entschädigt. Die Einbindung der lokalen Bevölkerung ist ein wichtiger Teil der Schutzarbeit, und so wird auch in Bildungsarbeit und Gesundheitsversorgung der umliegenden Gemeinden investiert. Ein wichtiges Projekt zum Schutz des gesamten Gebietes ist die Sicherung und Erhaltung des sogenannten Kimana-Korridors, der den Amboseli-Nationalpark mit den Chyulu Hills und dem Tsavo-Schutzgebiet verbindet. Dieser Korridor und besonders das Kimana-Schutzgebiet im Osten des Korridors wird von großen ElefantenbulLEN und Elefantenherden stark genutzt. Hier werden Ranger der BLF zum Schutz dieses Lebensraumes, der Pate stand bei der Namensgebung des zuletzt im Grünen Zoo geborenen Elefantenkalbes, eingesetzt. Mit der Wahl des Namens Kimana hat der Grüne Zoo dieses wichtige Projekt in den Fokus gerückt. Das Big Life "Community Ranger Program" ist einer der elementaren Bausteine der Arbeit der BLF. Mehr



Ranger kümmern sich um einen Elefanten

Foto: Big Life Foundation

als 300 Massai-Ranger arbeiten in Kenia und Tansania für den Schutz bedrohter Arten und ihrer Lebensräume. Damit ist die BLF ein wichtiger Arbeitgeber in dieser Region, der für die Versorgung der lokalen Bevölkerung eine tragende Rolle spielt. Mit seinem Einkommen kann ein Ranger bis zu 20 Angehörige und manchmal sogar Nachbarn mit versorgen. Auf

diese Weise sorgt das Ranger-Programm dafür, dass sich neben den Rangern auch die übrigen Bewohner der Region für den Erhalt der Naturräume einsetzen und so mithelfen, die Lebensräume der Elefanten und anderer Wildtiere zu erhalten. Die BLF wird die Spende, die der Zoo-Verein an sie weitergeleitet hat, für dieses Programm einsetzen.

DIE GLÜCKSBRINGER VON DER EBV

WIR INVESTIEREN VIEL IN
UNSERE 2.300 WOHNUNGEN,
DAMIT SIE ES BEIM EINZUG
DIREKT GEMÜTLICH HABEN.

Eisenbahn-Bauverein Elberfeld e.G.
[0202] 73941-0 ebv-wuppertal.de

ebV
MIETEN. WOHNEN. GLÜCKLICH.

Borneo Orang-Utan Survival Deutschland

Wenn es um den Schutz von Orang-Utans geht, ist der BOS Deutschland e.V. (Borneo Orang-Utan Survival Deutschland) eine der wichtigen Organisationen, die sich für die Erhaltung dieser hochbedrohten Menschenaffen stark machen. Der Verein ist eng verbunden mit der von dem Niederländer Willie Smits gegründeten BOS Foundation in Indonesien, mit der es eine enge Zusammenarbeit gibt. Diese betreibt unter anderem Auffang- und Rehabilitationsstationen für Orang-Utans auf Borneo mit dem Ziel der Wiederauswilderung der Tiere, die in die Stationen gelangen. Der BOS Deutschland setzt sich als unabhängige Natur- und Artenschutzorganisation für den Erhalt der Orang-Utans und ihrer Lebensräume ein, betreibt Öffentlichkeitsarbeit und klärt über die Ursachen der Bedrohung wie zum Beispiel die Zerstörung des Regenwaldes auf. Gleichzeitig arbeitet er mit internationalen Partnern, Behörden und der BOS Foundation an konkreten Schutzprojekten für Orang-Utans auf Borneo. Dabei setzt er auf die Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern und die Einbindung der lokalen Bevölkerung, um eine



Die Wiederaufforstung beginnt in der Baumschule

Foto: BPI, Björn Vaughn / BOS Deutschland e.V.

nachhaltige Entwicklung im Sinne der Schutzprojekte zu gewährleisten. Zahlreiche Zoos unterstützen wie der Zoo-Verein Wuppertal das wertvolle Engagement des BOS Deutschland. Ein wichtiges Projekt zur Erhaltung und Wiederherstellung des Lebensraumes der Orang-Utans ist die Aufforstung des tropischen Tormoorwaldes von Mawas, einem etwa 300.000 Hektar großen Waldgebiet in der Provinz Zentralkalimantan auf Borneo. Hier leben aktuell noch rund 3.000 wilde Orang-Utans und viele weitere bedrohte Arten.

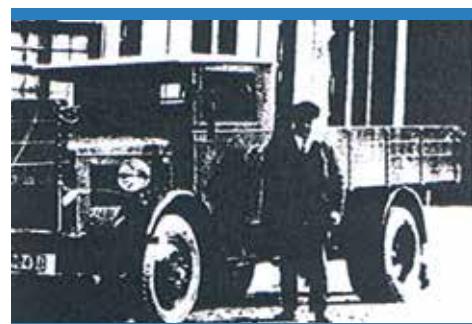
Direkt im Süden schließt sich eine Fläche von zehntausenden Hektar an, die zerstört wurde. Sie wird nun Hektar für Hektar wieder als künftiger Lebensraum für Orang-Utans und andere Arten aufgeforstet. Gleichzeitig wird dadurch der riesige Speicher an Treibhausgasen geschützt, den der metertiefe Torf darstellt. Drei Hektar neuer Wald können dank der Spende des Zoo-Vereins neu entstehen, rund 3.600 Setzlinge werden dafür gepflanzt und drei Jahre lang gepflegt, bis sie selbstständig überlebensfähig sind.

- Güterkraftverkehr
- Logistik
- Sammelverkehr
- Lagerung
- Distribution

BERGMANN
SPEDITION

BERGMANN GmbH & Co. KG SPEDITION • Otto-Hahn-Str. 21 • 42369 Wuppertal
Fon: +49(0)202 / 2 46 41 - 0 • Fax: +49(0)202 / 2 46 41 - 30
service@bergmann-spedition.de • www.bergmann-spedition.de • www.vtl.de

Die Spedition wurde 1931 von Emil Bergmann, dem Großvater des heutigen Geschäftsführers, mitten in Ronsdorf gegründet und Ende der 70er-Jahre in die Otto-Hahn-Str. verlegt. Der Aktionsradius der Bergmann-Flotte beschränkte sich zunächst auf Nordhessen und das Bergische Land, weitete sich aber später auf ganz Deutschland aus. Heute vereint die Firma Bergmann die Vorteile eines mittelständischen Betriebes mit dem Leistungsspektrum einer Großspedition. Über die VTL ist Bergmann in der Lage, termingerecht in weite Teile Europas zu transportieren.



Zootiere als Botschafter ihrer Art

Der Zoo-Verein ist dankbar für die Unterstützung, die ihm von einer begeisternten Zoogängerin und Naturliebhaberin mit ihrer großzügigen Zuwendung von 20.000 Euro aus dem Nachlass ihres Mannes zuteil wurde. Sie ermöglicht es ihm, sein wichtiges Engagement für den internationalen Natur- und Artenschutz zu intensivieren und so den Grünen Zoo Wuppertal bei einer der herausragenden Aufgaben moderner Zoos zu unterstützen. Wie wichtig solche Anstrengungen sind und wie sehr sie von Zoologischen Gärten in der heutigen Zeit auch erwartet werden, zeigt eine aktuelle Forsa-Umfrage zur Beliebtheit von Zoos, über die an anderer Stelle in diesem Heft berichtet wird. Die Unterstützung darf wohl auch als weitere Bestätigung gesehen werden, dass Zoobesuche die Verbundenheit mit Tieren und der Natur stärken können und Zootiere wertvolle Botschafter für ihre bedrohten Artgenossen in der sogenannten freien Wildbahn sind.

Andreas Haeser-Kalthoff



Tsavo und Kimana sind Botschafter ihrer Art; ihre Namen weisen auf das Engagement von Zoo-Verein und Zoo für den Schutz von Elefanten und ihrer Lebensräume hin.
Foto: Claudia Philipp

Im September erreichte den Zoo-Verein eine weitere Spende von 2.000 Euro, die ebenfalls für die Förderung der Big Life Foundation eingesetzt werden sollte. So konnten gleich 12.000 Euro für den Elefantenschutz im Kimana-Schutzgebiet des Greater Amboseli an die BLF übergeben werden. Der Zoo-

Verein bedankt sich für diese großzügige Unterstützung.
Weitere Informationen zur Big Life Foundation gibt es im Internet unter www.biglife.org.
Weitere Informationen zum BOS Deutschland e.V. gibt es im Internet unter www.orangutan.de.

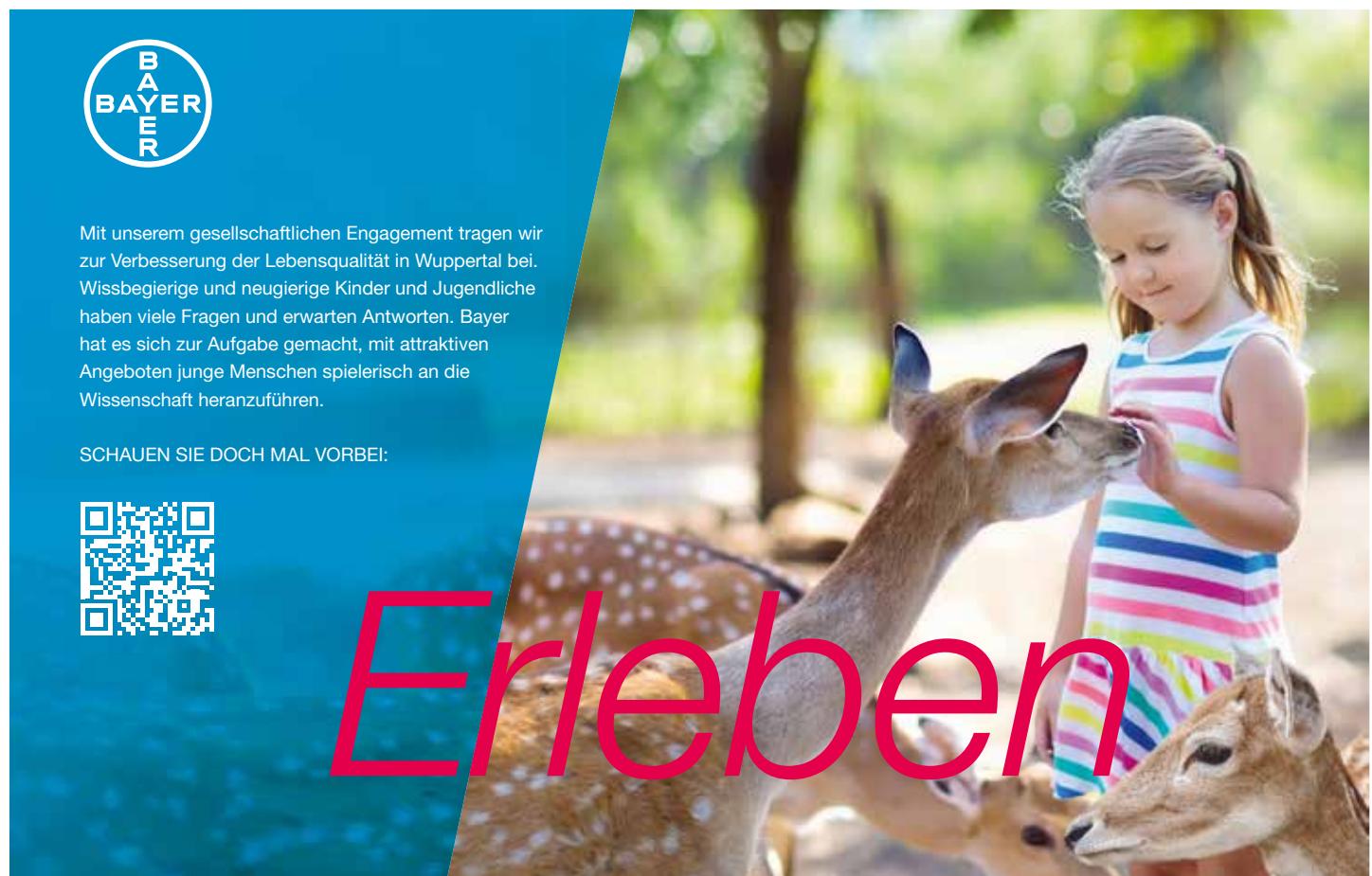


Mit unserem gesellschaftlichen Engagement tragen wir zur Verbesserung der Lebensqualität in Wuppertal bei. Wissbegierige und neugierige Kinder und Jugendliche haben viele Fragen und erwarten Antworten. Bayer hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit attraktiven Angeboten junge Menschen spielerisch an die Wissenschaft heranzuführen.

SCHAUEN SIE DOCH MAL VORBEI:



Erleben



Trauer um ein langjähriges Vorstandsmitglied

Nachruf auf Günther Knorr

Am 6. April 2020 entschlief im gesegneten Alter von 97 Jahren der langjährige frühere Vorstandsvorsitzende der Stadtsparkasse Wuppertal Herr Günther Knorr. Das erfolgreiche Wirken des Zoo-Vereins mit seiner 65-jährigen Geschichte hat er als dienstältestes Vorstandsmitglied des Vereins entscheidend mitgeprägt. 1970 wurde er erstmals zum Schatzmeister gewählt. Dieses Amt hatte er bis 1997 inne, als er es an seinen Nachfolger Friedrich-Wilhelm Schäfer übergab. Danach wurde er mit dem Tod des früheren Vorsitzenden Wilhelm Muthmann von der Mitgliederversammlung zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Im Jahr 2015, dem Jahr des 60-jährigen Bestehens des Zoo-Vereins, kandidierte er nicht mehr und übergab das Amt an den heutigen Vorstandsvorsitzenden der Stadtsparkasse Wuppertal, Herrn Gunther Wölfges. Ich habe Günther Knorr in seinen aktiven Jahren aber auch danach immer als sehr engagierten und hilfsbereiten Menschen erlebt, der dem Zoo bis zuletzt stets eng



Günther Knorr (Mitte) bei der Jubiläumsfeier „60 Jahre Zoo-Verein“

Foto: Miriam Irchad

verbunden war und auf dessen Rat gerne gehört wurde. Günther Knorr hat mit seinem Einstieg in den Vorstand vor 50 Jahren die großzügige finanzielle Unterstützung der Stadtsparkasse Wuppertal für den Zoo-Verein begründet und damit eine Verbindung geschaffen, die auch heute noch von den aktuellen Vorstandsmitgliedern Gunther Wölfges und dem heutigen Schatzmeister Axel Jütz weiter fortgeführt wird. Es war dem Vorstand daher ein großes Bedürfnis, ihn 2015 an-

lässlich der Jubiläumsveranstaltung in der Stadthalle zum 60-jährigen Bestehen des Vereins mit der erstmals an sechs Personen überreichten Goldenen Ehrennadel für seine unschätzbareren Verdienste um die Entwicklung des Zoo-Vereins zum Wohl des Grünen Zoo Wuppertal auszuzeichnen. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie. Wir werden uns stets dankbar an ihn erinnern.

Bruno Hensel

VERWANDLUNGSKÜNSTLER



Genau wie das Chamäleon können wir höchst flexibel die Farbe wechseln. Durch wegweisende Herstellungsverfahren sorgen wir in der kunststoffverarbeitenden Industrie für eine einzigartige Vielfalt und erfüllen jeden Farbwunsch. Schnell, zuverlässig und treffgenau.

**FINKE MACHT
DAS LEBEN BUNT.**

www.finke-colors.eu



Fink
Pigmente · Flüssigfarben · Masterbatche

Trauer um ehemaligen Verwaltungsleiter und engagierten Zoofreund

Nachruf auf Jochen Flender

In der Nacht vom 16. auf den 17. März 2020 verstarb der ehemalige Verwaltungsleiter des Grünen Zoos und engagierte Unterstützer des Zoo-Vereins Karl-Joachim Flender im Alter von nur 68 Jahren. Die Betroffenheit und Anteilnahme in Zoo und Zoo-Verein war groß, denn Jochen Flender war nicht nur sehr bekannt, sondern er war mit seiner offenen und herzlichen Art auch allseits überaus beliebt. Mit ihm verlieren Zoo und Zoo-Verein eine wichtige Stütze, einen langjährigen Zoofreund und einen großartigen Menschen, der sehr fehlen wird.

Die Liste der Verdienste von Jochen Flender um den Grünen Zoo und den Zoo-Verein ist lang. Schon bevor er 1993 als Verwaltungsleiter nach 20 Jahren im Sozialamt in den Zoo wechselte, engagierte er sich längst als Mitglied im Zoo-Verein. Seinen ehrenamtlichen Einsatz bei zahllosen Veranstaltungen und Aktionen sah er immer als selbstverständlich an. Er war stets zur Stelle, wenn Hilfe benötigt wurde, und oft wurde er dabei von seiner Frau Elke unterstützt. Bei Patentreffen war er unermüdlich im Einsatz, natürlich auch nach seiner Pensionierung 2014. Er hielt Vorträge über seine Reisen und setzte sich für den Natur- und Artenschutz ein. So vermittelte er z.B. den Kontakt zum Antarctic Research Trust, der vom Zoo-Verein inzwischen seit vielen Jahren unterstützt wird, und übernahm für diesen seit 2015 administrative Aufgaben. Viele Jahre lang betreute Jochen Flender ehrenamtlich auch die Zoo-Truhe und wickelte die notwendigen Verwaltungstätigkeiten, Zahlungen und vieles mehr für sie ab. Nicht nur in diesem Bereich durfte der Autor dieses Nachrufes, der inzwischen für die Zoo-Truhe zuständig ist, viel von seinem Vorgänger lernen. Im Grünen Zoo war Jochen Flender eine Institution, der für jede Situation einen passenden Spruch und für seine Kolleginnen und Kollegen stets ein offenes Ohr und eine helfende Hand parat hatte. Wie sehr er von ihnen vor allem auch als Mensch geschätzt wurde, zeigte nicht zuletzt seine außergewöhnliche Verabschiedung an seinem letzten Arbeitstag im Februar 2014, an dem sie ihn morgens von zu Hause abholten und dann mit besonderen Aufgaben durch den ganzen Tag begleiteten. Selbst



Jochen Flender mit Paten-Faultier Sarita

Foto: Grüner Zoo Wuppertal

dem WDR war dies damals einen eigenen Bericht wert. Seine Tätigkeit als Verwaltungsleiter war für Jochen Flender eine Herzensangelegenheit, die ihn ausfüllte und in die er sich mit absolutem Engagement einbrachte. Sogar die Aufzucht von Jungtieren übernahmen er und seine Frau in mehreren Fällen und kümmerten sich liebevoll um kleine Klammeraffen oder Goldbauchmangaben, wenn es notwendig war. Unentwegt wirkte er als Bindeglied zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Zoos, vom Zoodirektor bis hin zur Servicekraft, denen er allen mit demselben Respekt begegnete. Sein beharrlicher Einsatz für den Zoo war in der Stadtverwaltung legendär, und sein gutes Netzwerk ist noch heute dort spürbar. Er gestaltete die Entwicklung des Wuppertaler Zoos über Jahrzehnte mit und gehörte auch zu dem kleinen Team, das 2013 das neue Zookonzept „Der Grüne Zoo“ entwickelte und auf den Weg brachte. Viele Jahre war er auch zooübergreifend im Arbeitskreis der NRW-Partnerzoos, den er mit ins Leben gerufen hatte, aktiv und vertrat den Wuppertaler Zoo im Kreise der kaufmännischen Direktoren und Verwaltungsleiter des Verbands der Zoologischen Gärten (VdZ). Sein reichhaltiger Erfahrungsschatz, den er in die Arbeit einbrachte, und nicht zuletzt seine große Herzlichkeit werden auch dort vermisst werden.

Selbstverständlich war Jochen Flender auch nach seiner Pensionierung noch häufig im Grünen Zoo und für den Zoo-Verein im Einsatz. Als Zooführer brachte er auf unnachahmliche Art unzähligen Gästen den Zoo und seine Tiere nahe. Den Zoo-Verein als wichtigsten Partner des Grünen Zoos zu erwähnen, vergaß

er dabei nie, und nicht selten konnte er nach seinen Führungen dem Zoo-Verein eine Zuwendung zukommen lassen. Im Zoo-Verein erhielt er als Beauftragter des Vorstands eine wichtige Rolle. In der Zooverwaltung, in der nach seinem Ausscheiden mehrere lange Phasen ohne Verwaltungsleitung zu überbrücken waren, half er bis zuletzt aus und gab sein Wissen und seine Erfahrung gerne weiter. Sein Rat wurde von vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von der Verwaltung bis hin zur Zooleitung stets sehr geschätzt. Das Ehrenamt als Schiedsmann, welches er bereits während seines aktiven Arbeitslebens bekleidete, behielt er auch nach seiner Pensionierung.

Er war allerdings froh, dass er seinem liebsten Hobby, dem Bereisen der Kontinente und Meere, im Ruhestand noch ein wenig mehr Platz einräumen konnte. Zusammen mit seiner Frau erkundete der Naturliebhaber die Welt, ihre Naturräume, Landschaften und Kulturen. Von seiner Liebe zur Nordsee und zur „schönsten Sandbank der Welt“, der Insel Juist, die er regelmäßig besuchte, zeugen noch heute Fotos von Frisia-Fähren an einer großen Pinnwand gegenüber seinem früheren Schreibtisch in der Zooverwaltung. Die Trauer und Bestürzung über den plötzlichen und unerwarteten Tod von Jochen Flender ist noch immer groß. Viele Menschen im Zoo, im Zoo-Verein und in der Stadt vermissen ihn und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Ihre Anteilnahme gilt seiner Frau, die noch viele Pläne gemeinsam mit ihm hatte. Für den Autor dieses Nachrufes, dem der Verstorbene vor fast 20 Jahren den Weg in den Wuppertaler Zoo und den Zoo-Verein geebnet hat, war er ein stets herzlicher

Kollege, mit dem er meist auf einer Wellenlänge lag, ein wichtiger Lehrer, dem er viele Kompetenzen verdankt, ein hervorragender Mentor, der ihm mit Rat und Tat zur Seite stand, und nicht zuletzt ein guter Freund, ein Bruder im Geiste. Er fehlt.

Andreas Haeser-Kalthoff

Ehren-Patenschaft für Faultier Sarita

Seine Verbundenheit mit dem Grünen Zoo und dem Zoo-Verein hatte Jochen Flender auch mit seiner langjährigen Patenschaft für das Faultier Sarita ausgedrückt. Gerne hatte er die Faultiere aufgrund ihrer

hangelnden Fortbewegungsweise mit der Wuppertaler Schwebebahn verglichen. Der Zoo-Verein hat Jochen Flender posthum die Ehren-Patenschaft für das Faultier Sarita verliehen und seiner Frau Elke Frede-Flender die entsprechende Urkunde überreicht.

Von Wuppertal nach Zürich

Dr. Severin Dreßen ist der neue Direktor des Zoos Zürich

Dr. Severin Dreßen, seit 2015 als Kurator und später auch stellvertretender Zoodirektor im Grünen Zoo Wuppertal tätig, hat Wuppertal bereits zum Jahreswechsel wieder verlassen. Seit dem 1. Juli 2020 hat er den Posten des Direktors im Zoo Zürich übernommen. Nach dem Umzug mit der Familie in die Schweiz begann seine Einarbeitung am 1. April durch seinen Vorgänger Dr. Alex Rübel. Im September 2019 hatte Dreßen sich in einem mehrstufigen Verfahren gegen über 130 weitere Bewerber durchsetzen können.

Einarbeitung in Zeiten von Corona

Sein Dienstantritt in Zürich erwies sich in verschiedener Hinsicht als Herausforderung. So galt es nicht nur, sich örtlich neu zu orientieren und das Sprachproblem zu überwinden (im Zürcher Zoo ist die Betriebssprache Schweizerdeutsch), sondern sich auch mit den Gegebenheiten des Corona bedingten Lockdowns vertraut zu machen. So musste er beispielsweise alle seine Mitarbeiter im „Social Distancing“ kennen lernen, teilweise im Homeoffice arbeiten und den Zoo ohne Besucher erleben. Auch privating es turbulent zu, im April wurde er Vater einer Tochter, ein Sohn war bereits während seiner Zeit in Wuppertal zur Welt gekommen. In dieser doch sehr außergewöhnlichen Zeit half ihm der herzliche und offene Empfang durch Alex Rübel und der gesamten Belegschaft, sich schnell einzugewöhnen und heimisch zu fühlen.



Zoodirektor Dr. Dreßen mit einer Aldabra-Riesenschildkröte

Foto: Goran Basic, Zoo Zürich

Konzept 2050

Für die Weiterentwicklung des Zürcher Zoos hat sich Dreßen viel vorgenommen und arbeitet am Konzept 2050, das nahtlos an den Entwicklungsplan 2020 anschließen soll. So möchte er die Entwicklung des Zoos zu einem Naturschutzzentrum im städtischen Umfeld weiterführen mit dem Ziel, Artenvielfalt und Lebensräume zu erhalten und schützen. „Es ist eine der zentralen Herausforderungen der Menschheit der nächsten Jahrzehnte, ein nachhaltiges Miteinander von Mensch und Natur zu finden und zu gestalten“, so der neue Zürcher Direktor. Auch in der Digitalisierung sieht er eine Herausforderung, aber vor allem auch eine Chance in der Verbesserung der Tierhaltung, der effizienteren Gestaltung von Arbeitsabläufen, der Erhöhung der Qualität für die Zoogäste und der Optimierung des Edukationsangebots.

Mit seinen 32 Jahren hat der gebürtige Kölner bereits eine beeindruckende Vita vorzuweisen. Er wuchs in Aachen auf und fasste schon früh, während er den Kröten

bei ihrer Wanderung zu ihren Laichplätzen über die Straße half, den Entschluss im Zoo zu arbeiten. Nach dem Abitur und Zivildienst in einem Heim in Südamerika studierte er Biologie an der Humboldt-Universität in Berlin und am Imperial College in London. Danach promovierte er in Zoologie an der Universität Oxford. Praktische Erfahrungen sammelte er währenddessen in der Tierpflege und als Kurator-Assistent im Tierpark Berlin, im Zoo Frankfurt, im Loro Parque auf Teneriffa, im L’Oceanografic in Valencia und in Argentinien im Nationalpark El Palmar. Im November 2015 fand Dreßen schließlich den Weg in den Grünen Zoo Wuppertal. Sein Wechsel nach Zürich soll aber nun von Dauer sein. Auch wenn sein Amtsantritt in Zürich von einem tragischen Todessfall überschattet wurde, wünschen der Zoo-Verein und der Grüne Zoo Severin Dreßen eine gute und erfolgreiche Zeit im Zoo Zürich!

Andrea Bürger

Neue Tiere suchen Paten

Mit einer Tierpatenschaft seine Verbundenheit zum Grünen Zoo ausdrücken

Patenschaften für Tiere oder Pflanzen im Grünen Zoo Wuppertal sind beliebt. Der Zoo-Verein ist seit 2013 für diese Möglichkeit, seine Verbundenheit mit dem Grünen Zoo auf besondere Weise auszudrücken, zuständig. Aus den Patenmitteln werden Projekte finanziert, die sich der Grüne Zoo zusätzlich zu seinem städtischen Budget leisten will. Das dient der Förderung und weiteren Entwicklung des Grünen Zoos. Tiermedizinische Geräte, technische Ausstattungen oder Materialien für die Tierbeschäftigung zählen zu den aus Patenmitteln finanzierten Anschaffungen und Maßnahmen, mit denen häufig die Haltungsbedingungen verbessert werden können. Auch für die Erstellung von Konzepten für neue Anlagen oder für die Unterstützung von Forschungs-, Natur- und Artenschutzprojekten wird das Geld eingesetzt.

In laufenden Jahr 2020 konnte der Zoo-Verein trotz oder vielleicht auch gerade wegen der Corona-Pandemie zahlreiche neue Tierpaten begrüßen. Allein in den Monaten März bis Mai wurden 60 neue Tierpatenschaften abgeschlossen. Aktuell gibt es damit rund 165 Menschen oder Firmen, die symbolisch die Patenschaft für ein Tier oder eine Pflanze im Grünen Zoo Wuppertal übernommen haben.



Chile-Flamingos in Aralandia Foto: Birgit Klee



Hyazinth-Ara

Foto: Karl-Heinz Lambert

Neue Tiere rücken in den Fokus

Natürlich ist der Zoo-Verein auch weiterhin bestrebt, die Zahl der Patenschaften zu erhöhen. Daher ist es sehr erfreulich, dass mit der Fertigstellung von Aralandia auch die dort (bald) lebenden Tiere mehr in den Fokus rücken. Auch für Hyazinth-Aras, Sonnensittiche oder Chile-Flamingos können selbstverständlich Tierpatenschaften übernommen werden. Die Kosten richten sich dabei nur bedingt nach der Größe der Tiere, auch der Futterverbrauch spielt keine Rolle – das Geld aus den Patenschaften wird ja nicht als Futtergeld eingesetzt! Ein Kriterium für die Einordnung in die „Kostentabelle“ für Patenschaften kann dagegen zum Beispiel sein, ob ein Tier zu einer bedrohten Art gehört. Dieses sollte einem Tierpaten dann schon etwas mehr wert sein. Neben den Aralandia-Vögeln gibt es mit den Europäischen Zieseln, die als Nachfolger der Präriehunde nun in der Nähe des Blumenrondells ihre Anlage bezogen haben, auch eine ganz neue Art,

für die sich sicher bald die ersten Tierpaten finden werden. Und mit den Meerschweinchen im Gehege unterhalb der Elefantenanlage gibt es auch wieder eine altbekannte Tierart, die für einige Jahre aus dem Grünen Zoo verschwunden war und inzwischen wieder zurückgekehrt ist. Patenschaften eignen sich auch gut als Geschenk zu Geburtstagen oder zu Weihnachten. Jeder Pate erhält eine hübsche Urkunde und kann – sofern es die Corona-Pandemie wieder zulässt, am jährlichen Patentreffen teilnehmen. Informationen zu Patenschaften gibt es beim Zoo-Verein oder auf der Webseite des Grünen Zoos unter www.zoo-wuppertal.de.

Andreas Haeser-Kalthoff

Informationen zu Patenschaften:
Zoo-Verein Wuppertal e.V
Tel. 0202 / 563-3645
patenschaften@zoo-wuppertal.de

Ihr Tierbestatter seit 2004



www.Tierbestattung.de

antares Tierbestattung Nickolmann • Bahnstr. 23 • 42327 Wuppertal


antares®
TIERBESTATTUNG

0202 - 75 82 060

Große Zustimmung für Zoos

Über 80 Prozent der Deutschen befürworten Zoologische Gärten

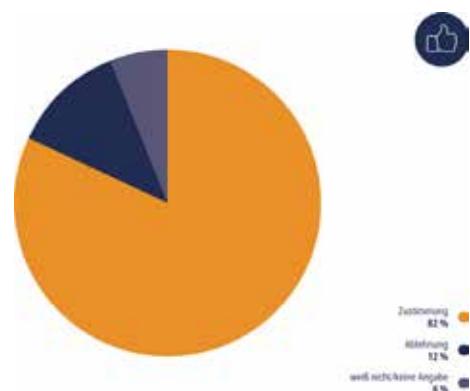
Über Zoologische Gärten und Tierhaltung im Allgemeinen wird seit vielen Jahren immer wieder kontrovers diskutiert. Die meisten Zoos – so auch der Grüne Zoo Wuppertal – kennen die Auseinandersetzung mit Kritikern, die sich gerne selbst als Tierschützer oder auch als Tierrechtler bezeichnen und die die Zoos mitunter hart angehen, wobei sie leider manchmal über das Ziel hinaus schießen. Viele werden sich in diesem Zusammenhang noch an die heftige Auseinandersetzung in Bezug auf den Bonobomann Bili erinnern, die Anfang 2019 hohe Wellen schlug.

Die Medien greifen solche Themen immer wieder mal auf und beleuchten oft vermeintliche Vor- und Nachteile Zoologischer Gärten. Für den Verband der Zoologischen Gärten e.V. (VdZ) war dies Grund genug, erneut bei der bekannten Forschungsgesellschaft Forسا, einem der führenden Markt- und Meinungsforschungsinstitute Deutschlands, eine Studie über die Beliebtheit von Zoos und Tierparks in Auftrag zu geben. Nach 2017 ist dies bereits die zweite vom VdZ beauftragte Umfrage, die sich mit dem Grad der Akzeptanz von Zoos in der deutschen Bevölkerung befasst. Ihre Resultate hat der VdZ in seiner Broschüre „Die Deutschen und ihre Zoos“ zusammengefasst.

Die Ergebnisse der im November 2019 online durchgeföhrten repräsentativen Umfrage belegen, dass Zoologische Gärten, Tierparks und Tiergärten einen großen Rückhalt in der Bevölkerung genießen. Überwältigende 82 Prozent der Befragten befürworten Zoos in Deutschland, gerade einmal 12 Prozent lehnen sie ab. Der Schutz und Erhalt von Arten sowie Kontakt und Beobachtung von Tieren in natura sind die am häufigsten genannten Gründe der Zoo-Befürworter. Die Gefangenschaft der Tiere und eine generell nicht artgerechte Haltung wurden von den Zoo-Gegnern als häufigste Antwort gegeben. Insgesamt wird in der Studie festgestellt, dass die große Mehrheit der Befragten eine große Wertschätzung für die Natur und Tiere empfindet, die durch den Zoobesuch noch vergrößert wurde. Aus Sicht der Zoos ist das sehr erfreulich, belegt es doch, dass es ihnen offenbar gut gelingt, den Zoogästen ihre Botschaften zu vermitteln und wichtige Themen zu transportieren. Oder, wie es in der VdZ-Broschüre zur Studie formuliert ist: „Vier von fünf Besuchern erreichen die Einrichtungen mit ihrem Angebot – der Zoobesuch wirkt.“

Erhalt der biologischen Vielfalt und Engagement für Natur- und Artenschutz

Zu den Aufgaben von Zoos, die von den Befragten als besonders wichtig ange-



„Befürworten Sie, dass es Zoos in Deutschland gibt?“
Grafik: VdZ

sehen werden, gehören der Erhalt der biologischen Vielfalt durch Haltung und Zucht gefährdeter Tierarten (von 93 Prozent der Befragten als wichtig oder sehr wichtig genannt), das Engagement für Natur- und Artenschutz auch außerhalb der Zoos (91%) sowie das Engagement für Nachhaltigkeit und Umweltschutz (88%). Die Möglichkeit, in Zoos mehr über Tierarten zu lernen und sich weiterzubilden, verschiedene Tierarten mit eigenen Augen zu sehen und zu erleben sowie die Erforschung von Tierarten wurden ebenfalls als wichtige Aufgaben genannt. Bei Studententeilnehmern, die in den letzten zwei Jahren einen Zoo besucht hatten, lagen die Zustimmungswerte für die aufgeführten Aufgaben von Zoos sogar noch höher – ein weiterer Beleg dafür, dass Zoologische Gärten und Tierparks ihre Aufgaben offensichtlich erfolgreich erfüllen und sie mit ihrer Arbeit nachweislich überzeugen können. Der VdZ wertet vor allem die Tatsache als wertvoll, „dass gerade die Aufgaben, die über das reine Erleben von Tieren hinausgehen, hohe Zustimmungswerte erzielen.“ Die Umfrage zeigt deutlich, dass der immer größer werdende Einsatz moderner Zoos für den Schutz bedrohter Arten und Lebensräume für ihre Akzeptanz eine entscheidende Rolle spielt. Der Zoo-Verein, der den Grünen Zoo Wuppertal bei dessen Engagement für den Natur- und Artenschutz in hohem Maße unterstützt und seit vielen Jahren in der Regel die Finanzierung solcher Projekte übernimmt, darf sich durch die Studie in seiner Ausrichtung bestätigt und gestärkt fühlen.



„Wie wichtig finden Sie diese Aufgaben von Zoologischen Gärten?“

Grafik: VdZ

Gute Haltungsbedingungen und ein verantwortungsvoller Umgang mit Wildtieren

Zuspruch erhalten die Zoos für ihre Investitionen in die Verbesserung der Haltungsbedingungen von Wildtieren. Naturnahe Anlagen, Rückzugsmöglichkeiten für die Tiere, große Gehege und Beschäftigungsmöglichkeiten werden als wichtige Kriterien benannt. Fast alle Befragten sind dabei der Meinung, dass bestimmte Mindestgrößen und Standards für die Gehege von Wildtieren von den Zoos eingehalten werden sollten. Der Einschätzung, dass Zoologische Gärten eine hohe fachliche Kompetenz bei der Wildtierhaltung haben, sie verantwortungsvoll mit ihren Tieren umgehen und es den Tieren in den Zoos gesundheitlich gut geht, stimmen erfreulicherweise mehr als drei Viertel der Befragten zu. Zwei Drittel finden die Haltung von Wildtieren in Zoos in Ordnung.

Trotz dieser positiven Bewertung stimmen allerdings nur 37 Prozent der Aussage zu, dass Wildtiere sich in Zoos wohlfühlen. Hier zeigt sich ein gewisses Maß an Unsicherheit sowohl in der Bewertung von Tierhaltung als auch in der Einordnung tierischer Verhaltens- und Ausdrucksweisen im Allgemeinen. Dieses Ergebnis der Studie stimmt mit Beobachtungen überein, die man regelmäßig bei einem Zoorundgang machen kann: Nicht wenige Zoobesucher bewerten und interpretieren tierisches Verhalten sehr schnell, indem sie es zum Beispiel als „gelangweilt“, „apatisch“ oder ähnliches bezeich-



Die Auseinandersetzung um Bonobo Bili schlug hohe Wellen – eine deutliche Mehrheit bescheinigt den Zoos allerdings gute Haltungsbedingungen und einen verantwortungsvollen Umgang mit Wildtieren Foto: Claudia Philipp

nen (zum Beispiel wenn Raubkatzen ruhend oder dösend im Gehege liegen). Gerne werden auch Blicke oder Gesichtsausdrücke – vor allem bei Primaten – als „ängstlich“, „traurig“ oder sonst irgendwie wertend bezeichnet. In der Regel entbehren solche individuellen Einschätzungen, egal ob positiv oder negativ, allerdings jeder objektiven Grundlage – selbst die Wissenschaft tut sich schwer damit, Gefühle von Tieren zu erfassen. Das „Vermenschlichen“ von Tieren und ihrem Verhalten ist jedoch leider weit verbreitet und nicht zuletzt für manche Emotion mit verantwortlich, die im Diskurs über Tierhaltung hochkommt. Zoos bemühen sich, dem mit Sachlichkeit entgegen zu wirken. Dabei kommt der Bildungsarbeit, die von den Befragten als positiv und wichtig bewertet wird, eine wichtige Rolle zu. Der VdZ kommt jedenfalls zu dem Schluss, dass es „offenbar an den Zoos ist, hier noch mehr Überzeugungsarbeit zu leisten.“

Förderung durch die öffentliche Hand ist gewünscht

Öffentliche Zuschüsse für Zoos werden vom größten Teil der Befragten unterstützt: 82 Prozent bejahen die Frage, ob die Zoos mit öffentlichen Mitteln gefördert und unterstützt werden sollten. Nur 12 Prozent lehnen diesen Subventionen ab. Daraus lässt sich der Schluss ableiten, dass die Bürgerinnen und Bürger sich der wichtigen Funktion von Zoologischen Gärten bewusst sind und Zoos für sie eine starke Bedeutung haben. Dazu stellt jeder Zoo für die Stadt, in der er sich befindet, einen erheblichen Wirtschaftsfaktor, einen Standortvorteil und einen Imagegewinn dar, der sich überregional auswirkt und zahlreiche Menschen aus dem Umland in die Stadt lockt. Für Kommunen, die selbst einen Zoo betreiben – wie den Grünen Zoo Wuppertal – könnte die Forfa-Studie damit durchaus ein Ansporn sein, ihre Zoos bei notwendigen Maßnahmen und Investitionen stärker zu unterstützen und intensiver in deren Erhaltung und Entwicklung zu intensivieren.



„Sollten Städte und Gemeinden die Zoos mit öffentlichen Mitteln finanziell fördern?“

Grafik: VdZ

Andreas Haeser-Kalthoff

Aralandia wird belebt

Flamingos und Aras ziehen in die neue Freiflugvoliere ein

Zu Beginn des Jahres war die Vorfreude auf Aralandia riesig, die Einladungen längst versendet, die Vorbereitungen auf die Eröffnungsfeier liefen, alle standen in den Startlöchern – und dann kam die Corona-Pandemie. Der Zoo musste schließen, die Eingewöhnung der Tiere konnte nicht stattfinden, die Aralandia-Eröffnung fiel aus. Natürlich war die Enttäuschung darüber groß, nicht nur bei den Vereinsmitgliedern, Netzpaten und eingeladenen Gästen, sondern auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Zoo und Zoo-Verein beziehungsweise Zoo-Service GmbH, die viel Engagement und Herzblut in die Entstehung dieser Anlage gesteckt hatten. Trotzdem können alle Beteiligten stolz sein, dieses schwierige und herausragende Projekt erfolgreich miteinander umgesetzt zu haben. Der Zoo-Verein hat mit Aralandia die wohl komplexeste Anlage im Grünen Zoo geschaffen und eine der größten Investitionen in den Zoo in den letzten Jahrzehnten realisiert.

Flamingos sind die ersten Bewohner

Inzwischen sind ein paar Monate vergangen und die Zeit konnte genutzt werden, um einige Nacharbeiten in Aralandia zu erledigen und einzelne technische Schwierigkeiten zu beheben. Die Pflanzen konnten ungestört anwachsen und so ist die Anlage, die sich erstaunlich transparent und harmonisch in die Zoo-



Die Flamingos leben seit Mai in Aralandia

Foto: Grüner Zoo Wuppertal

landschaft eingefügt hat, mittlerweile wunderbar grün geworden. Im Mai durften mit den Chile-Flamingos dann auch endlich die ersten Tiere in Aralandia einziehen. Die 18 Vögel aus den Zoos in Nürnberg, Duisburg und der Avifauna in Alphen, Niederlande, lebten bereits seit einiger Zeit hinter den Zoo-Kulissen. Sie wurden aus ihrem Übergangsquartier in der Nähe der Zoodirektion in die neue Anlage transportiert und bewohnen nun den großen Flamingoteich, der nicht nur einen Flach- und einen Tiefwasserbereich besitzt, sondern auch zwei Inseln, die je nach Bedarf als Futter- und als schlammgefüllte Brutinsel genutzt werden können. Die farbenfrohen Tiere zogen sogleich die Blicke der Gäste, die bislang nur an Aralandia vorbeilaufen dürfen, auf sich. Ein Betonfels am Fuße eines der Metallbögen erwies sich

als besucherfreundlicher Antritt an das Netz, von dem aus die Gäste einen guten Blick auf die Flamingos haben. Die Filtertechnik des Teiches hat sich bislang bewährt, das Wasser ist klar und geruchliche Probleme – bei Flamingohaltungen durchaus nicht unüblich – sind bislang nicht aufgetreten.

Eingewöhnungsphase für Aras

Ende August folgten dann auch die ersten acht Hyazinth-Aras, die ebenfalls schon eine geraume Zeit hinter den Kulissen des Grünen Zoos in Volieren in der Nähe der Zoodirektion verbracht hatten. Diese Tiere stammen aus den Zoos in Nürnberg, Heidelberg, Odense (Dänemark), Mulhouse (Frankreich) sowie Knies Kinderzoo in Rapperswil, Schweiz. Sie bezogen zunächst einen Teil des großen Flugraumes, der künftig als Innenbereich für Aras und Sonnensittiche vorgesehen ist. Von dort aus können sie durch eine lange Röhre in die Eingewöhnungsvolieren, die sich in Aralandia befinden, gelangen. Den Durchgang durch diese Röhre müssen die Vögel erst lernen, bevor sie in die große Freiflugvoliere von Aralandia gelassen werden können. So soll sichergestellt werden, dass alle Vögel auch wieder den Weg in den Innenraum finden können, denn die Ein- und Ausgänge zwischen der Freiflugvoliere und dem Innenraum sind ebenfalls lange Röhren oder Tunnel. In diesen befindet sich eine spezielle Vorrichtung, in der die Aras nicht nur bei jedem Durchlauf gewogen und registriert werden, sondern in der



Der Einzug der Flamingos wurde vom WDR dokumentiert

Foto: Grüner Zoo Wuppertal

sie bei Bedarf auch festgesetzt und dann von den Tierpflegern entnommen werden können. Die Eingewöhnungsphase, die die Hyazinth-Aras gemeinsam hinter sich bringen dürfen, werden auch künftige Neuankömmlinge in Aralandia stets durchleben müssen. Ihre Halsbänder, mit denen sie später in der Anlage geortet werden können, waren den Aras schon vor dem Umzug von der Tierärztin angelegt worden.

Wie lange die Eingewöhnung der Aras dauert, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Die Dauer ist abhängig davon, wie lange die Tiere benötigen, um das Durchgehen durch die Röhren oder Tunnel zu erlernen. Letztlich sind es also die Vögel selbst, die darüber entscheiden. Sobald die Hyazinth-Aras die Eingewöhnungsphase hinter sich gebracht haben, können dann auch die Sonnensittiche in Aralandia einziehen. Sie müssen dann denselben Prozess



Hyazinth-Ara mit Halsband in der Eingewöhnungs-
voliere
Foto: Grüner Zoo Wuppertal

absolvieren, um schließlich zusammen mit den Aras das komplette Areal von Aralandia als neuen Lebensraum in Besitz nehmen zu können.

Andreas Haeser-Kalthoff

Ein Stück Aralandia für Zuhause

Große Banner am Bauzaun machten während der Bauzeit auf das Entstehen von Aralandia aufmerksam. Nach Fertigstellung der neuen Anlage hat der Zoo-Verein beschlossen, die Original-Werbeträger für Aralandia in einer Versteigerungsaktion abzugeben. Über den genauen Ablauf und die Möglichkeit zur Abgabe der Gebote wird der Zoo-Verein im kommenden Jahr gesondert informieren. Aralandia ist das bislang größte Projekt des Zoo-Verein Wuppertal e.V. und eine der größten Investitionen im Grünen Zoo in den letzten Jahrzehnten. Mehr als 500 Spender und Sponsoren halfen unter anderem als Netzpaten mit, die 2020 fertiggestellte Anlage zu finanzieren. Die Zoo-Service Wuppertal GmbH realisierte als Bauherrin dieses außergewöhnliche und spektakuläre Projekt.

Der Zookalender 2021

Ein Klassiker wird „grün“

Der vom Zoo-Verein hergestellte Zookalender ist für viele Freunde des Grünen Zoos Wuppertal seit mehr als zwei Jahrzehnten ein unverzichtbarer Begleiter durch das Jahr. In aufwändiger Handarbeit werden die Original-Fotos, die seit einigen Jahren von der Tierfotografin Barbara Scheer stammen, seit jeher in jeden Kalender einzeln eingeklebt. Bevor das geschehen kann, muss jedoch zunächst der Druck des Kalenders mit den wunderbaren Zeichenmotiven der Künstlerin Barbara Klotz erfolgen. Von Anfang an hat sie sich selbst in einer Schwelmer Druckerei um die richtige Qualität bei der Entstehung des Kalenders gekümmert. Nachdem diese nun aber ihre Arbeit eingestellt hat, musste für den Kalender 2021 eine neue Druckerei gefunden werden. Mit der Traditionsfirma Ley & Wiegandt GmbH & Co. KG aus Wuppertal, die den Zoo-Verein schon oft unterstützt hat, konnte ein verlässlicher neuer Partner gefunden werden. Mit dem Wechsel erfolgte zugleich eine Neuerung, die den Zookalender des

Grünen Zoos nun auch selbst „grün“ macht: Der Zookalender 2021 ist der erste Kalender, der auf FSC-zertifiziertem Papier und in klimaneutraler Produktion hergestellt wurde. Der Verkaufspreis für den Zookalender konnte erfreulicherweise weiterhin stabil gehalten werden, er liegt seit vielen Jahren unverändert bei 9,90 Euro. Die meisten Exemplare werden in der Zoo-Truhe verkauft, was in diesem Jahr wegen der Corona-Pandemie leider nicht immer ganz einfach war. Das Versenden gegen 2 Euro Versandpauschale ist auch möglich, Bestellungen nimmt der Zoo-Verein gerne entgegen. Zu den tollen Motiven, die es in diesem Jahr in den Kalender geschafft haben, gehören Amurtiger, der kleine Hirscheber Palu, ein Erdmännchen auf einem Kürbis oder ein Blauer Pfeilgiftfrosch. Entstanden ist erneut ein fabelhafter Kalender, der sich auch gut als Weihnachts- oder Geburtstagsgeschenk eignet. Er sollte in keinem Haushalt eines Freundes des Grünen Zoos Wuppertal fehlen.

Der Zoo-Kalender 2021 ist zum Preis von 9,90 Euro in der Zoo-Truhe erhältlich oder kann bei der Zoo-Service Wuppertal GmbH, Hubertusallee 30, 42117 Wuppertal bestellt werden.



Zeichnung und Gestaltung: Barbara Klotz
Fotos: Barbara Scheer
Haus- und Zootypische Gärten der Stadt Wuppertal
Druck: LeyWiegandt GmbH & Co. KG Wuppertal, www.ley-wiegandt.de
Der Erlös dieses Kalenders ist für den Grünen Zoo Wuppertal bestimmt.
Dieser Kalender wurde klimaneutral sowie auf FSC®-zertifiziertem Papier hergestellt.

Andreas Haeser-Kalthoff

Ein neues Gesicht an der Spitze der Zooverwaltung

Der Grüne Zoo hat wieder einen Verwaltungsleiter

„Ich bin gespannt auf diese interessante Stelle und habe richtig Bock, hier die weitere Entwicklung des Grünen Zoos mitgestalten zu können.“ Für Jochen Witjes, den neuen Verwaltungsleiter des Grünen Zoos, ist der Wechsel aus der Kämmerei in den Zoo klar verbunden mit der Freude auf eine neue, abwechslungsreiche Aufgabe. „Hier kann ich mich mit vollem Einsatz einbringen. Darauf freue ich mich!“, sagt der 41-jährige, der am 1. August die Nachfolge von Michaela Fasler-Busch angetreten hat, die im Dezember 2018 zum Gebäudemanagement der Stadt Wuppertal gewechselt ist. Zwanzig Monate hat es gedauert, bis endlich die Leitung der Zooverwaltung wieder neu besetzt worden ist.

Als Vater von zwei Töchtern kennt der gebürtige Sprockhöveler, der in Wuppertal das Carl-Duisberg-Gymnasium besucht hat und heute in Schwelm lebt, den Grünen Zoo natürlich. Seine Entwicklung in den letzten Jahren hat er mit Interesse verfolgt. Die vielen Veränderungen mit neuen oder umgestalteten Anlagen, dem neuen Zoorestaurant Okavango und nicht zuletzt den Zuchterfolgen bei den Elefanten haben ihn beeindruckt. Daher findet er es auch äußerst spannend, nun selbst in die Führung des Zoos, die Personalentwicklung oder die Planung neuer Anlagen mit eingebunden zu sein. Witjes bringt zwanzig Jahre Erfahrung als städtischer Mitarbeiter mit in den Grünen Zoo. Nach seiner im Jahr 2000 begonnenen Ausbildung war er als Mitarbeiter der Kämmerei in die Einführung des Softwaresystems SAP und des Neuen Kommunalen Finanzmanagements NKF involviert, arbeitete in der Haushaltsabteilung und war für Bilanzen und Controlling zuständig. Seine umfangreichen Kenntnisse kann er nun als „Herr der Zahlen“ zum Wohle des Grünen Zoos einsetzen, wobei ihm sein Netzwerk in die Stadtverwaltung hinein zugutekommen dürfte. Für den Grünen Zoo wünscht der neue Leiter der Zooverwaltung sich, dass noch mehr ambitionierte neue Projekte und moderne Anlagen, die den Zoo weiter nach vorne bringen und attraktiver machen, umgesetzt werden. In seiner neuen Position kann er nun selbst



Jochen Witjes ist der neue Verwaltungsleiter im Grünen Zoo

Foto: Grüner Zoo Wuppertal

mit dazu beitragen, solche Ziele zu erreichen. „Toll fände ich es auch, wenn es gelingen könnte, die Historischen Zossäle wieder zu reaktivieren und die Ideen eines Carl-Fuhlrott-Campus, wie sie im Konzept des Grünen Zoos beschrieben sind, zu realisieren.“, sagt Witjes mit einem Blick aus dem Fenster auf das „Weiße Haus“. Er selbst möchte für seine Kolleginnen und Kollegen ein guter Chef sein und mit ihnen zusammen ein Team bilden, in dem ein positives zwischenmenschliches Klima herrscht, das ist ihm wichtig. Den Zoo-Verein würdigte Jochen Witjes als Hauptförderer

des Grünen Zoos, dessen vielfältige Unterstützungsarbeit und Verflechtung mit dem Zoo ihm nun noch viel deutlicher bewusst werden, seit er seine Stelle im Zoo angetreten hat. Dabei nimmt er ein harmonisches Miteinander von Zoo und Zoo-Verein wahr, das er gerne mit erhalten möchte. Als Vereinsmitglied wünscht er sich noch mehr Mitglieder, die den Verein unterstützen, und hofft auch weiterhin auf zahlreiche Zuwendungen, die es dem Verein ermöglichen, wichtige Projekte im und für den Grünen Zoo zu realisieren.

Andreas Haeser-Kalthoff



Das Niederbergische Uhu-Projekt

Eine Initiative der regionalen Industrie,
Kommunen und Naturverbände

15 Jahre Niederbergisches Uhu-Projekt
15 Jahre spannende Beobachtungen

Infos und Anfragen: d.regulski@t-online.de · www.niederberg-uhus.de

Fördervereine unterstützen Zoofreunde Krefeld

Solidarität nach Brand des Menschenaffenhauses

In der Silvesternacht brannte das 1975 eröffnete Menschenaffenhaus im Zoo Krefeld bis auf die Grundmauern nieder. Viele Tiere, darunter acht Menschenaffen, kamen in den Flammen um, zwei Schimpansen überlebten das Inferno wie durch ein Wunder. Die Brandursache war vermutlich eine sogenannte Himmelslaterne, die auf dem Dach des Hauses landete und es entzündete.

Der Schock und die Trauer über den Verlust der tierischen Bewohner war in Krefeld und auch weit darüber hinaus groß. Noch am Morgen der Brandnacht bekundete Bruno Hensel, Präsident der Gemeinschaft der Zooförderer GdZ e.V., die 67 Fördervereine in fünf europäischen Ländern mit mehr als 110.000 Mitgliedern vertritt, den Zoofreunden Krefeld sein Mitgefühl und sagte Unterstützung durch den Dachverband zu. Am Mittwoch, den 10. Juni, konnte er einen Spendenscheck über 38.500 Euro in Anwesenheit von Zoo-Direktor Dr. Wolfgang Dreßen an Friedrich Berlemann, den Vorsitzenden der Zoofreunde Krefeld e.V., übergeben. Bruno Hensel dankte dabei den mehr als 20 Fördervereinen aus dem In- und Ausland, die sich an der Aktion beteiligt haben, und erläuterte: „Diese Spende ist



Übergabe der GdZ-Spende an die Zoofreunde Krefeld durch Bruno Hensel

Foto: Dietmar Schörner, Zoofreunde Krefeld

ein Zeichen für die gelebte Solidarität in der GdZ. Sie unterstreicht aber vor allem unsere Zustimmung zu dem geplanten neuen Affenpark, der in Krefeld entstehen soll. Wir unterstützen damit die Zoofreunde Krefeld als Mitgesellschafter der Zoo Krefeld gGmbH in ihrem bisher beispiellosen Engagement, dass durch einen regelrechten Boom an Neumitgliedern und eine enorme Spendenbereitschaft aus der Bevölkerung gekennzeichnet ist.“ Friedrich Berlemann dankte für die großzügige Spende: „Eure Unterstützung ist uns ein wichtiger Ansporn, das Projekt Affenpark auf den Weg zu bringen und damit die jahrzehntelange erfolgreiche Haltung von Menschenaffen in Krefeld fortzusetzen.“ Direktor Dr. Dreßen hob die gute

Zusammenarbeit mit den Zoofreunden in Krefeld hervor und wies darauf hin, wie wichtig die Haltung und Zucht von Menschenaffen angesichts der täglich schwindenden Lebensräume dieser Tiere in den Zoologischen Gärten ist. Hier kann Krefeld im neuen Affenpark mit seiner Expertise einen verstärkten Beitrag für den Natur- und Artenschutz leisten.

Bruno Hensel

Der Zoo-Verein Wuppertal beteiligte sich mit 5.000 Euro an der Spendenaktion für den Zoo Krefeld. Der Zoo-Verein ist den Zoofreunden Krefeld seit vielen Jahren herzlich verbunden.

Aktion Leserfoto

Fotografische Beiträge unserer Leser

Das Leserfoto in dieser Ausgabe des Pinguinal stammt von Etienne Lohmann. Aufgenommen hat er es im Herbst 2019 und schreibt dazu: „Ich habe vor einer Woche den Tukan fotografieren können. Es war ein sehr regnerischer Tag, aber er hat richtig Farbe ins Gehege gebracht. Ich hoffe, er schafft es ins Magazin.“ Die Hoffnung unseres Lesers hat sich erfüllt, belohnt wird dies wie immer mit einer schönen Zoo-Tasse nach Wahl aus der Zoo-Truhe.

Das verwendete Equipment und die Einstellungen gibt der Fotograf wie

folgt an: Sony A7iii, sigma 150-600 mm bei 250 mm mit Blende 6.3, 1/350 Sek. und ISO 5000.

Bitte senden Sie uns für das Pinguinal auch weiterhin Ihre schönsten Fotos aus dem Zoo digital als jpg- oder tiff-Datei per E-Mail an zoo-verein@zoo-verein-wuppertal.de zu. Hilfreich sind Angaben zu der verwendeten Kamera und den Einstellungen sowie ein paar erläuternde Worte zur Entstehung des Bildes.

Andreas Haeser-Kalthoff



Farbenprächtiger Riesentukan Foto: Etienne Lohmann

Erfolgsgeschichten aus der Geschichte des Zoo-Vereins

Vor 65 Jahren: Die Gründung des Zoo-Vereins

Die Erfolgsgeschichte des Zoo-Vereins beginnt mit seiner Gründung am 27. Oktober 1955. An diesem Donnerstag findet – nach der eigentlichen Gründungsversammlung am 25. Juli 1955 im Hause der Firma Gebhard – die erste Veranstaltung des Zoo-Verein Wuppertal e.V. in der Zoo-Gaststätte statt. Illustre Persönlichkeiten wie der Frankfurter Zoodirektor Dr. Bernhard Grzimek oder Carl-Heinrich Hagenbeck, Leiter des Hamburger Tierparks Hagenbeck, helfen, den Zoo-Verein „aus der Taufe“ zu heben. 328 Personen und Institutionen gehören seit diesem Tag zu den Mitgliedern der ersten Stunde, bis heute ist ihre Zahl auf etwa 2.100 angewachsen. Der Zoo-Verein hat den Wuppertaler Zoo seit seiner Gründung mit mehr als 15 Millionen Euro unterstützt.

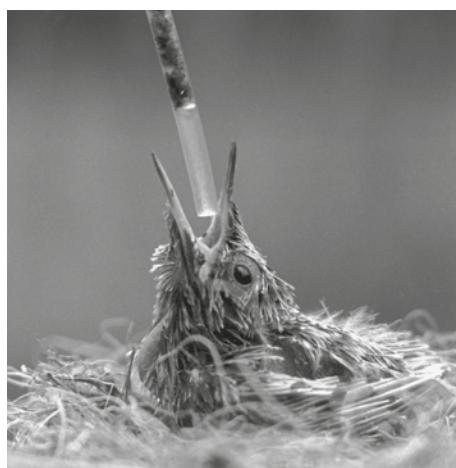


Plakat der Gründungsversammlung
Archiv Grüner Zoo Wuppertal

Vor 60 Jahren: Eröffnung des Vogelhauses

Am 26. Mai 1960 wird das Vogelhaus im Wuppertaler Zoo eröffnet. Es ist das erste Tierhaus, das mit Unterstützung des Zoo-Vereins entsteht. 330 Vögel in 96 Arten beherbergt es zu diesem Zeitpunkt. Im Vogelhaus und der 1993 angebauten, vom Zoo-Verein finanzierten Freiflughalle, kommt es zu zahlreichen spektakulären Zuchterfolgen wie den Welterstzuchten von Rotohrara (1978), Rauch- und Mehlschwalbe (1975 bzw. 1985), Blassfuß-Töpfervogel (1997)

oder Schildschmuckvogel (2006). Auch die erste Kolibrizucht in einem europäischen Zoo (Rotschnäbiger Jamaikakolibri, 1977) und die erste künstliche Aufzucht eines Anna-Kolibris (1989) gelingen hier. Mit seinen Zuchterfolgen trägt der Wuppertaler Zoo zur Erhaltung bedrohter Arten bei und setzt sich mit Unterstützung des Zoo-Vereins seit vielen Jahren auch für die Erhaltung bedrohter Vögel und ihrer Lebensräume ein.



Zuchterfolg im Vogelhaus (Anna-Kolibri, 1989)
Foto: Archiv Grüner Zoo Wuppertal

Vor 20 Jahren: Bruno Hensel wird 1. Vorsitzender des Zoo-Vereins

Im März 2000 wird Bruno Hensel zum 1. Vorsitzenden des Zoo-Vereins gewählt. Er ist der fünfte Vorsitzende in der Geschichte des Vereins. In seiner Amtszeit finanziert der Zoo-Verein zahlreiche Anlagen, die heute zu den Highlights des Grünen Zoos gehören. Dazu zählen zum Beispiel die Orang-Utan-Freianlage, die Brillenpinguin- und die Königs- und Eselspinguinanlagen oder ganz aktuell Aralandia. Auch die Pinguinale 2006 zum 125-jährigen Zoojubiläum und das seit 2007 erscheinende Vereinsmagazin Pinguinal werden von ihm initiiert. Das Engagement des Zoo-Vereins für den Natur- und Artenschutz, eine der wichtigsten Aufgaben moderner Zoos, wird unter seinem Vorsitz stark gefördert. Seit seinem Amtsantritt finanziert der Zoo-Verein Tieranlagen und -häuser, technische Hilfsmittel und Tierbeschäftigungmaßnahmen, Forschungs-, Natur- und Artenschutzprojekte und vieles mehr für den Grünen Zoo mit bis heute über 13 Millionen Euro.



Bruno Hensel (rechts) 2003 bei der Eröffnung der Orang Utan-Anlage
Foto: Peter Frese

Vor 5 Jahren: Philippinische Waldschildkröte vor dem Aussterben gerettet

Ein spektakulärer Erfolg im Natur- und Artenschutz gelingt im Jahr 2015 mit der Rettung von fast 4.000 Philippinischen Waldschildkröten auf Palawan, einer Insel im Westen der Philippinen. Sie ist als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft und gilt als eine der gefährdetsten Schildkrötenarten weltweit. Die Tiere werden im Juni 2015 bei einem chinesischen Händler beschlagnahmt. Die unter grausamen Bedingungen gelagerten Schildkröten sind vermutlich für den Schwarzmarkt bestimmt gewesen. Die überlebenden Tiere werden von der Katala Foundation medizinisch betreut und gesund gepflegt, die meisten können schließlich wieder in ihrem Lebensraum freigelassen werden. Der Zoo-Verein unterstützt über die Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz (ZGAP) zusammen mit anderen Zoos und zoologischen Institutionen weltweit diese Rettungsaktion und kann so mithelfen, das Aussterben dieser Art zu verhindern.

Andreas Haeser-Kalthoff



Wiederfreilassung der geretteten Waldschildkröten
Foto: Katala Foundation Incorporated

Neue Termine für Zoofahrten

2021 sollen die Zoo-Touren nachgeholt werden

Corona hat einen dicken Strich durch das Veranstaltungs- und Reiseprogramm des Zoo-Vereins in 2020 gemacht. Der Verein plant jedoch, die ausgefallenen Touren in 2021 nachzuholen. Alle Termine stehen natürlich unter dem Vorbehalt, dass das Reisen zum geplanten Zeitpunkt auch möglich ist.

Zoos in Süddeutschland

Die mehrtägige Reise nach Süddeutschland soll vom 30. August bis 5. September 2021 stattfinden. Die Zoos in Frankfurt, Stuttgart, Augsburg, München, Straubing, Nürnberg und Salzburg sowie das Tierfreigelände des Nationalparks Bayerischer Wald in Neuschönau stehen auf dem Programm. Die Kosten für diese Reise liegen unverändert bei 880 Euro Pro Person im Doppelzimmer beziehungsweise 1.080 Euro pro Person im Einzelzimmer. Die Reise wird vom langjährigen Reisepartner des Zoo-Vereins, der Conti Reisen GmbH, als Veranstalter durchgeführt. Dieser erteilt verbindliche Informationen zum Reiseablauf und nimmt Anmeldungen entgegen. Für diese Reise sind noch wenige Plätze frei.

Wochenendfahrt nach Bremerhaven

Vom 12. bis 13. Juni 2021 soll die Wochenendfahrt nach Bremerhaven mit Besuch des dortigen Zoos am Meer sowie

des Klimahauses nachgeholt werden. Der Zoo am Meer ist spezialisiert auf wasserlebende und nordische Tierarten. Im Klimahaus lassen sich die Klimazonen der Erde auf spannende und einzigartige Weise erleben. Ein Abstecher zum ganz in der Nähe des Zoos gelegenen Deutschen Auswandererhaus kann auf eigene Faust gemacht werden. Die Kosten für diese Fahrt liegen bei 228,50 Euro p. P. im Doppelzimmer (Einzelzimmerzuschlag 28,50 Euro). Veranstalter ist der Reisepartner Laune Bus Bergisch Land GmbH, der Anmeldungen entgegen nimmt und verbindliche Informationen zum Reiseablauf erteilt.

Tagesfahrt nach Rhenen

Am Samstag, 29. Mai 2021, soll es in den Ouwehands Dierenpark im niederländischen Rhenen gehen. Der etwa 22 Hektar große Park ist die neue Heimat des Elefantenbulle Tusker, der lange in Wuppertal gelebt und hier eine große Kinderschar gezeugt hat. Große Pandas, ein zwei Hektar großer Bärenwald, Menschenaffen im „Gorilla Adventure“ oder Eisbären „Neus aan Neus“ (Nase an Nase) gehören zu den Highlights dieses Zoos. Anmeldungen für die Tagesfahrt nimmt die Geschäftsstelle des Zoo-Vereins gerne entgegen. Die Kosten liegen bei 40 Euro pro Person.

Andreas Haeser-Kalthoff



Robbenbecken im Zoo am Meer

Foto: Zoo am Meer Bremerhaven

Informationen und Anmeldungen:

Conti Reisen GmbH
Tel.: 0221 / 80 19 52-0
info@conti-reisen.de

Laune Bus Bergisch Land GmbH
Tel. 0202 / 64 33 30
info@launebus.de

Zoo-Verein Wuppertal e.V.
Tel. 0202 / 563-3645
zoo-verein@zoo-wuppertal.de



**Leben.
Mit
Freude.
Sicher.**

Angebote für Senioren und Pflegebedürftige

- Seniorentreffs
- Pflege und Hilfe zu Hause
- Tagespflege
- Demenzgruppen
- Service-Wohnen
- Kurzzeitpflege

Caritas-Altenzentren

- Augustinusstift
- Paul-Hanisch-Haus
- St. Suitbertus

Info-Telefon 0202 3890389
www.caritas-wsg.de

Caritasverband Wuppertal/Solingen e.V.



Großer Panda im Zoo Rhenen

Foto: Ouwehands Dierenpark Rhenen

Impressum

Herausgeber:
Zoo-Verein Wuppertal e.V.

Geschäftsstelle:
Hubertusallee 30
42117 Wuppertal

Internet:
www.zoo-verein-wuppertal.de
ISSN 1866-1920

Redaktion:
Susanne Bossy
Barbara Brötz
Andrea Bürger
Andreas Haeser-Kalthoff (verantw.)
Bruno Hensel
Eva-Maria Hermann
Astrid Padberg

Kontakt:
Zoo-Verein Wuppertal e.V.
Dipl.-Biol. Andreas Haeser-Kalthoff
Tel.: 0202 / 563-3662
E-Mail:
zoo-verein@zoo-wuppertal.de

Vorstand:
Bruno Hensel (1. Vorsitzender)
Gunther Wölges (Stellv. Vorsitzender)
Axel Jütz (Schatzmeister)

Beirat:
Susanne Bossy
Dr. Philipp Freiherr von Hoyenberg
Dirk Jaschinsky
Peter Jung
Friedrich-Wilhelm Schäfer
Vivica Mittelsten Scheid
Klaus-Jürgen Reese

pinguinal®
Keiner wie wir.

Gesamtherstellung:
Bergische Blätter Verlags-GmbH
Schützenstr. 45, 42281 Wuppertal
Internet: www.bergische-blaetter.de

Satz/Layout: Judith Liebrecht

Druck: Schmidt, Ley + Wiegandt
GmbH + Co. KG

Auflage: 5.000 Exemplare

Papier: FSC® -zertifiziertes Papier

Haben Sie Schimmel im Keller?



**Wir beheben nasse Keller, nasse Wände, Schimmel.
Ein für alle Mal !**

DH Dirk Hünninghaus® GmbH
mehr als 45 Jahre Erfahrung



Horather Schanze 4
42281 Wuppertal
Telefon 0202 . 78 55 20
Telefax 0202 . 78 90 21
info@huenninghaus.com
www.huenninghaus.com

Hinweise für Vereinsmitglieder

Veranstaltungsprogramm

Aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie können im Herbst und Winter 2020/2021 leider keine Führungen oder Vorträge stattfinden. Der Zoo-Verein hofft, im Laufe des Jahres 2021 wieder ein entsprechendes Veranstaltungsprogramm anbieten zu können.

Die ausgefallene Mitgliederversammlung vom März 2020 soll im November nachgeholt werden. Im März 2021 ist dann wieder eine reguläre Mitgliederversammlung vorgesehen. Selbstverständlich stehen alle Veranstaltungen und Reisen des Zoo-Vereins aktuell unter Vorbehalt.

Den Vereinsmitgliedern wird das aktuelle Veranstaltungsprogramm mit der Info-post zugesendet.

Alle Termine sind auch im Internet unter www.zoo-verein-wuppertal.de/termine abrufbar.

Mi, 25.11.20 18.00 Uhr

Mitgliederversammlung in der Historischen Stadthalle Wuppertal (nur für Mitglieder, Einladung folgt, Anmeldung erforderlich)
(Nachholtermin der ausgefallenen Mitgliederversammlung vom 19.März 2020)

März 2021

Mitgliederversammlung
(genaue Zeit und Ort werden noch bekannt gegeben; nur für Mitglieder, Einladung folgt, Anmeldung erforderlich)

Sa, 29.05.21 ganztägig

Tagesfahrt zum Zoo in Rheden (Ouwehands Dierenpark), Niederlande
(Anmeldung erforderlich)

Sa, 12.06. – So, 13.06.21

Wochenendfahrt in den Zoo am Meer und ins Klimahaus Bremerhaven
(Reise-Veranstalter: Laune Bus Bergisch Land, Tel. 0202 / 64 33 30)

Mo, 30.08. – So, 05.09.21

Mehr tägige Reise „Zoos in Süddeutschland“ (Reise-Veranstalter: Conti-Reisen, Tel. 0221 / 801952-0)

Nutzung des SEPA

Lastschrifteinzugsverfahrens für die jährliche Beitragszahlung

Seit 2017 können die Mitglieder des Zoo-Vereins ihren Mitgliedsbeitrag und ggf. auch eine zusätzliche freiwillige Spende per SEPA-Lastschriftverfahren einziehen lassen. Über die Hälfte der Mitglieder macht von dieser Möglichkeit zur bequemen Beitragszahlung bereits Gebrauch. Der Zoo-Verein hofft, dass sich noch möglichst viele weitere Mitglieder dem Einzugsverfahren anschließen, um die Buchhaltung des Vereins zu entlasten. Ein entsprechendes Lastschrifteinzugsformular (SEPA-Lastschriftmandat) ist über die Geschäftsstelle des Vereins erhältlich. Die Abbuchung findet einheitlich jeweils am 01.03. des Jahres statt.



Elefantenkälber Kimana und Tsavo

Foto: Barbara Scheer

Allgemeine Informationen zum Zoo-Verein

Zoo-Verein Wuppertal e.V.

Geschäftsstelle:
Zoologischer Garten Wuppertal
Hubertusallee 30
42117 Wuppertal

Tel.: 0202 / 563 3662
E-Mail: zoo-verein@zoo-wuppertal.de
Internet: www.zoo-verein-wuppertal.de

Der am 27. Oktober 1955 gegründete Zoo-Verein Wuppertal e.V. ist die Vereinigung der Freunde und Förderer des Zoologischen Gartens Wuppertal. Er hat etwa 2.100 Mitglieder und gehört der Gemeinschaft der Zooförderer e.V. (GdZ) an. Ziel des Zoo-Vereins ist die Erhaltung und Erweiterung des Grünen Zoos Wuppertal und seiner Einrichtun-

gen. Durch die Finanzierung neuer Gebäude und Anlagen – bis heute inklusive des aktuellen Projektes Aralandia in einem Gesamtwert von über 15 Millionen Euro – hilft er, die Attraktivität des Zoos weiter zu steigern. Daneben unterstützt er den Grünen Zoo bei öffentlichkeitswirksamen Aktionen und bei seinen Marketingaktivitäten sowie bei zahlreichen Gelegenheiten auch durch den persönlichen Einsatz der Vereinsmitglieder. Gemeinsam mit dem Grünen Zoo fördert der Zoo-Verein Forschungs-, Natur- und Artenschutzprojekte zur Erhaltung bedrohter Tierarten und Lebensräume. Die finanziellen Mittel des Zoo-Vereins stammen aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, Leistungen von Sponsoren, Testamenten, Nachlässen und Stiftungen. Seinen Mitgliedern bietet der Zoo-Verein ein vielfältiges Veranstaltungsangebot,

das Zooführungen unter fachkundiger Leitung, Vorträge, Film- und Diavorführungen, Tagesausflüge in andere Zoologische Gärten sowie mehrtägige Reisen zu Zoos im In- und Ausland umfasst. Darüber hinaus bietet er den Kontakt zu Gleichgesinnten, denen der Grüne Zoo Wuppertal und seine Tiere am Herzen liegen und die sich hinter die Idee eines weltweit praktizierten Naturschutzes stellen. Mitglieder des Zoo-Vereins erhalten das Vereinsmagazin „Pinguinal“ zweimal jährlich kostenlos zugesendet.

Wenn Sie Mitglied im Zoo-Verein werden möchten, senden Sie einfach die Beitrittserklärung aus diesem Heft ausgefüllt an die Geschäftsstelle des Zoo-Vereins.

Allgemeine Hinweise zum Pinguinal

Beiträge

Wir freuen uns über die Einsendung von Beiträgen, übernehmen für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos allerdings keine Gewährleistung. Abdruck, Änderungen und Kürzungen sind der Redaktion vorbehalten. Jeder Autor erklärt sich mit der redaktionellen Bearbeitung seines Beitrages einverstanden. Textbeiträge sind bitte als

Word-Dokument ohne eingefügte Bilder einzureichen. Bitte senden Sie uns Fotos und andere Illustrationen versehen mit einer Quellenangabe als separate Dateien. Es muss sichergestellt sein, dass die jeweiligen Fotografen mit der Verwendung und Veröffentlichung ihrer Fotos einverstanden sind und dass eventuelle Persönlichkeitsrechte gewahrt werden.

Leserbriefe

Ihre Meinung zum Pinguinal interessiert uns. Senden Sie uns Ihre Anmerkungen, Anregungen und Fragen. Über Abdruck und ggf. Kürzungen von Leserbriefen entscheidet die Redaktion. Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

zoo-verein@zoo-wuppertal.de

Beitrittserklärung

Hiermit trete ich / treten wir dem Zoo-Verein Wuppertal e.V. bei.

Name

Vorname

Geburtsdatum

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Telefon

Datum

Unterschrift

Bitte zutreffendes ankreuzen:

..... Einzelperson	20,00 €
..... Eheleute/Partner	25,00 €
..... Firma	40,00 €

Ich / Wir möchten mehr tun und zahle(n) einen Jahresbeitrag von €

Mit meiner Unterschrift erkenne ich die Satzung und Ordnungen des Zoo-Vereins in der jeweils gültigen Fassung an. Die Hinweise und Informationen zur Datenverarbeitung nach Artikel 13 und 14 DSGVO habe ich gelesen und zur Kenntnis genommen. Wir danken Ihnen für Ihren Beitritt zum Zoo-Verein Wuppertal e.V. Ihre Mitgliedskarte erhalten Sie, sobald Ihre Überweisung bei uns eingegangen ist. Für Ihre Spenden erhalten Sie eine steuerlich absetzbare Zuwendungsbestätigung. Wir bitten Sie, gleichzeitig mit der Beitrittserklärung die Beiträge oder Spenden auf unser Konto bei der Stadtsparkasse Wuppertal zu überweisen.
IBAN: DE36 3305 0000 0000 9777 77 • BIC: WUPSDE33XXX

Aralandia – faszinierend, farbenfroh, federführend.



Bunte Federvielfalt in einer der größten
begehbaren Freiflugvolieren für Papageien.
Aralandia ist die neue und einzigartige
Heimat für Aras, Sittiche, Flamingos und
Pudus im Grünen Zoo Wuppertal.

Das tierisch flexible Abo

Bis 31.12.2020:
Abo abschließen –
monatlich kündbar!



Bleiben Sie flexibel und sparen Sie dabei Geld!

Schließen Sie jetzt ein Abo ab – und wenn es nicht mehr zu Ihnen passt, kündigen Sie es einfach ohne Nachteile.